



Reihe

FaberiS ManuSkripte

Pflegeausbildung mit integrierter
Sprachförderung (PamiS 2019-2022)

33 Impulse für die praktische Ausbildung

IMPRESSUM

Herausgeber:

FaberiS® - Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen

FRAP Agentur gGmbH

Vilbeler Str. 29

60313 Frankfurt

Telefon: 069/68097-205

E-Mail: info@faberis.de

www.faberis.de

www.frap-agentur.de

Redaktion und Layout:

Dilek Akkaya, FRAP Agentur gGmbH

Stand:

1. Auflage November 2023



gefördert durch:



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

STADT FRANKFURT AM MAIN
Direktorat Soziales, Senioren, Jugend und Recht



INHALT

VORBEMERKUNG.....	4
SPRACHLERNFÖRDERLICHE LERNEINHEITEN FÜR DIE PRAKTISCHE AUSBILDUNG	5
1. ERSTES AUSBILDUNGSDRITTEL	5
2. ZWEITES AUSBILDUNGSDRITTEL.....	49
3. DRITTES AUSBILDUNGSDRITTEL.....	73
STICHWORTVERZEICHNIS.....	84

VORBEMERKUNG

Die vorliegenden Lern- und Ausbildungseinheiten wurden im Verlauf des Projekts *Arbeits- und ausbildungsintegriertes Sprachlernen in Hessen (AiS-Hessen, 2016-2019)* von Praxisanleitenden aus dem Bereich der Pflegeberufe entwickelt, erprobt und ausgewertet. Im Rahmen des Projekts *Pflegeausbildung mit integrierter Sprachförderung (PamiS, 2019-2022)* wurden sie für die neue Pflegeausbildung aufbereitet, um die sprachliche Bildung auch nach der Pflegeberufereform in die hessische Pflegeausbildung einzubinden. Diese Einbindung in die Realität des Arbeitsalltags spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung des fachsprachlichen Kompetenzerwerbs außerhalb institutionalisierter Sprachkurse. Beide Projekte wurden vom Europäischen Sozialfonds gefördert und im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration von der Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen (FaberIS) umgesetzt.

Die Lern- und Ausbildungssituationen sind an die Kompetenzbereiche der Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung der Fachkommission nach §53 PflBG angelehnt, sie werden in der vorliegenden Broschüre entsprechend der Ausbildungsdrittel 1-3 abgebildet. Die enthaltenen fachlichen Schwerpunkte sind über das alphabetische Stichwortverzeichnis am Ende der Broschüre auffindbar. Der Schwerpunkt liegt, dies ist der Projektlaufzeit im Kontext mit dem Beginn der neuen Pflegeausbildung geschuldet, auf dem ersten Ausbildungsdrittel.

Alle Situationen enthalten fachliche und die zugehörigen pflegesprachlichen Handlungsziele, sie sind methodisch sprachlernförderlich aufgebaut und sie enthalten Anregungen für die Reflexion des jeweiligen sprachlichen Lernertrags. Sie können allen interessierten Praxisanleitenden, ausbildenden Fach- und auch Lehrkräften in der Pflege als Vorlage und/oder Impuls für die Planung eigener Sequenzen mit integrierter Sprachförderung dienen.

FaberIS® im November 2023

SPRACHLERNFÖRDERLICHE LERNEINHEITEN FÜR DIE PRAKTISCHE AUSBILDUNG

1. ERSTES AUSBILDUNGSDRITTEL

1.1. Anlegen von Inkontinenzmaterial

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2. II.3	
Unterthema	Anlegen von Inkontinenzmaterial	
Ort	separater Raum, Zimmer der zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> legen Inkontinenzmaterial bei bettlägerigen zu pflegenden Menschen sachgemäß an erarbeiten sich grundlegendes Wissen über die Folgeschäden von unsachgemäßem Umgang 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> verschriftlichen Beobachtungen unter einem bestimmten Fokus benennen und beschreiben Arbeitsschritte und machen deren Abfolge kenntlich verwenden pflegefachliche Formulierungen im Themenbereich „Inkontinenz“ leiten zu pflegende Menschen wertschätzend und mit adressatengerechten Formulierungen beim Anlegen von Inkontinenzmaterial an 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtungsauftrag Lern- und Arbeitsauftrag 	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> <ul style="list-style-type: none"> Beobachtungsauftrag und Lern-/Arbeitsauftrag, ggf. in schriftlicher Form 	
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	<p>Phase 1: Beobachtungsauftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Praxisanleitung wählt einen geeigneten zu pflegenden Menschen aus und formuliert für den /die Auszubildende den Beobachtungsauftrag: <ol style="list-style-type: none"> <i>Beobachten Sie, wie ich bei Herrn/Frau ... Inkontinenzmaterial wechsle.</i> <i>Notieren Sie sich bitte die einzelnen Arbeitsschritte. Achten Sie dabei auf die Reihenfolge.</i> <i>Notieren Sie sich die Anweisungen, die ich dem zu pflegenden Menschen gebe, damit er mithelfen kann.</i> <i>Notieren bzw. Markieren Sie die Begriffe, die neu für Sie sind.</i> Der/Die Auszubildende begleitet die Praxisanleitung und führt den Beobachtungsauftrag durch. <p>Phase 2: Lern- und Arbeitsauftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Praxisanleitung formuliert den Lern- und Arbeitsauftrag: <ol style="list-style-type: none"> <i>Recherchieren Sie die Bedeutung der Begriffe, die für Sie neu sind, und notieren sie diese.</i> 	

	<p>b) <i>Recherchieren Sie in der Fachliteratur oder im Internet, welche Folgeschäden auftreten können, wenn Inkontinenzmaterial unsachgemäß angelegt wird. Notieren Sie sich die Zusammenhänge.</i></p> <p>c) <i>Legen Sie eine Liste an, in der Sie die Anleitungen an die zu pflegenden Menschen zu den einzelnen Arbeitsschritten in der richtigen Reihenfolge für sich zusammenstellen.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält zur Bearbeitung des Auftrags eine den Vorkenntnissen angemessene Zeit und vereinbart mit der Praxisanleitung einen Termin zur Vorstellung und Auswertung der Arbeitsergebnisse. <p>Phase 3: Ergebnispräsentation und Auswertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach Abschluss der selbständigen Erarbeitungsphase stellt der/die Auszubildende seine/ihre Ergebnisse zu den einzelnen Arbeitsschritten vor. • Die Praxisanleitung gibt ein Feedback zu den Arbeitsergebnissen. Anschließend werten die Praxisanleitung und der/die Auszubildende das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden v.a. 3 Aspekte berücksichtigt: <ul style="list-style-type: none"> a) Welche fachlichen Inhalte und welche sprachlichen Formulierungen hat sich der/die Auszubildende neu erarbeitet? b) Welche weiteren Inhalte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden? c) Wie bewertet der/die Auszubildende das methodische Vorgehen zum fachgerechten Wechsel von Inkontinenzmaterial? <p>Anregungen zur Wissenssicherung und zum Transfer</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Der/Die Auszubildende führt (ggf. wiederholt) unter Beobachtung durch die Praxisanleitung einen Wechsel von Inkontinenzmaterial bei einem zu pflegenden Menschen durch und leitet den zu pflegenden Menschen strukturiert an. Anschließend werten Praxisanleitung und Auszubildende/-r die Pflegehandlung hinsichtlich ihrer Umsetzung gemeinsam aus. b) Die Praxisanleitung empfiehlt zur Wissenssicherung die Wiederholung der Folgeschäden durch unsachgemäßes Anlegen von Inkontinenzmaterial. c) Der/Die Auszubildende erstellt sich eine Bilderabfolge mit Beschreibungen der einzelnen Arbeitsschritte zum Thema „Anlegen von Inkontinenzmaterial“.
Schlagwörter	Inkontinenzmaterial anlegen, bettlägeriger zu pflegender Mensch, strukturierte Anleitung, Arbeitsablauf

1.2. Pflegehandeln bei Schluckstörungen

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB I.5	
Unterthema	Pflegehandeln bei Schluckstörungen	
Ort	Pflegeeinrichtung, Patienten-/Pflegekundenzimmer	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beziehen die Beobachtung und Wahrnehmung des Schluckverhaltens in ihren Arbeitsalltag mit ein • erkennen Schluckveränderungen bei einem zu pflegenden Menschen • leiten aus ihren Beobachtungen angemessene Pflegehandlungen ab, z.B. um Aspiration zu vermeiden 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden die pflegefachsprachlichen Formulierungen zur mündlichen und schriftlichen Beschreibung des Schluckverhaltens an • nutzen in der Kommunikation mit zu pflegenden Menschen eine adäquate allgemeinverständliche Sprache 	
empfohlene / mögliche Methoden, Sozialformen	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag mit dem Schwerpunkt Schluckvorgang • Tabelle zur Beschreibung der Beobachtungen • Auswahl von 3-4 zu pflegenden Menschen (ggf. Abstimmung und Einverständnis einholen) 	Vgl. Beispiel im Anhang
Dauer	nach eigenem Ermessen	
Geplanter Ablauf	<p>1. Einstimmung / Vorwissen aktivieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über das geplante Vorgehen und die damit verbundenen Handlungsziele. • Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit, das Vorwissen aus der Schule zum Thema „Schluckstörungen / Aspiration“ zu rekapitulieren und ggf. nachzulesen sowie sich darauf vorzubereiten, wie er/sie den zu pflegenden Menschen über die eigene Rolle des/der Beobachter/-in informieren wird. • Der/Die Auszubildende spricht seine/ihre Vorbereitungsarbeiten mit der Praxisanleitung ab und klärt ggf. noch offene Fragen. <p>2. Durchführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende begleitet die Praxisanleitung, informiert die zu pflegenden Menschen über seine/ihre Rolle, beobachtet entsprechend des Auftrags den Schluckvorgang während des Essenanreichens und hält die Beobachtungen schriftlich fest. • Der/Die Auszubildende erhält im Anschluss eine dem Ausbildungsstand angemessene Zeit zur weiteren Nachbearbeitung des Auftrags. Im Anschluss daran vereinbart er/sie mit der Praxisanleitung einen Termin für die gemeinsame Besprechung und Auswertung der Arbeitsergebnisse. 	

	<p>3. Auswertung/Feedback:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende stellt seine/ihre Arbeitsergebnisse der Praxisanleitung vor. Die Auswertung kann sich an folgenden Leitfragen orientieren: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie bin ich mit dem Beobachtungsauftrag zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Kriterien für die Beobachtung des Schluckvorgangs habe ich eingesetzt?</i> ○ <i>Welche Unterschiede zwischen einem normalen und einem pathologischen Schluckvorgang habe ich mir erarbeitet?</i> ○ <i>Wie begründe ich die pflegerischen Handlungsschritte, die ich von den jeweiligen Beobachtungen abgeleitet habe?</i> ○ <i>Wie bin ich mit der schriftlichen Beschreibung des Schluckvorgangs zurechtgekommen? Was ist mir dabei leicht gefallen? Was fand ich eher schwierig zu formulieren? Wie habe ich das gelöst? Woran möchte ich noch arbeiten?</i> ○ <i>Wie gut ist mir aus meiner Sicht die Information der zu pflegenden Menschen gelungen? Welche Reaktionen habe ich darauf bekommen? Was hat das in mir ausgelöst? Wie habe ich meine Formulierungen an die einzelnen Menschen angepasst?</i> ○ <i>Wie bewerte ich das methodische Vorgehen in dieser Ausbildungssequenz?</i> <p>4. Transferanregung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende wählt selbständig weitere zu pflegende Menschen mit einem pathologischen Schluckverhalten aus und dokumentiert die Beobachtungen gemeinsam mit der Praxisanleitung im Pflegedokumentationssystem. • Der/die Auszubildende berichtet bei der Übergabe von seinen/ihren Beobachtungen und den abgeleiteten Pflegehandlungen.
Schlagwörter	Schluckvorgang, Schluckstörungen, Aspiration

ANHANG zu 1.2: Beispiel für einen Beobachtungsauftrag

Begleiten Sie die Praxisanleitung zu Herrn / Frau

Informieren Sie nach der Begrüßung die zu pflegenden Menschen über Ihre Rolle während des Essenanreichens.

Beobachten Sie während des Essenanreichens den Schluckvorgang.

Mögliche Leitfragen für Ihre Beobachtung können sein:

- Wie lange dauert der Schluckvorgang?
- Wirkt der Schluckvorgang angestrengt?
- Haben Sie den Eindruck, dass der Schluckvorgang verzögert wird?
- Wirkt der Schluckvorgang aus Ihrer Sicht normal und wird ohne Probleme ausgeführt?
- Wie gestaltet die Praxisanleitung die begleitende Kommunikation mit dem zu pflegenden Menschen?

Notieren Sie Ihre Beobachtungen fach- und allgemeinsprachlich in der nachstehenden Tabelle (Spalte 1 und 2).

Welche Pflegehandlungen sind bei den von Ihnen beobachteten Schluckstörungen erforderlich?

Nutzen Sie zur Beantwortung dieser Frage auch die Fachliteratur und/oder Ihre Aufzeichnungen aus der Schule. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in die Tabelle ein (Spalte 3).

Pflegefachliche Beschreibung des Schluckvorgangs (für die Übergabe und für die Pflegedokumentation):	So formuliere ich das im Gespräch mit der zu pflegenden Person:	Diese Pflegehandlungen leite ich aus meiner Beobachtung ab:

1.3. Dekubitusprophylaxe: Beratung

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.5, II.2, V.1	
Unterthema	Beratung zur Dekubitusprophylaxe	
Ort	Dienstzimmer, Zimmer des zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen eine Bewegungsanalyse zur Dekubitusprophylaxe bei einem zu pflegenden Menschen durch • ermitteln personenbezogen bewegungshemmende und bewegungsfördernde Einflüsse und schätzen das Risiko ein • erstellen einen Maßnahmenplan zur Dekubitusprophylaxe • führen eine fachgerechte Beratung durch und dokumentieren diese 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • entnehmen den einrichtungsspezifischen Unterlagen (z.B. Informationsflyer) die relevanten Informationen zur Dekubitusprophylaxe • erweitern ihren Wortschatz, um ihre Beobachtungen bei der Bewegungsanalyse fachgerecht auszudrücken (Adjektive) • formulieren in verständlicher Sprache die Beratungsinhalte zur Dekubitusprophylaxe • zeigen mit Wenn/Dann-Formulierungen nachvollziehbar Folgen auf • greifen Nachfragen auf und beantworten diese fachlich und sprachlich angemessen • verwenden geeignete Schreibstrategien und fachgerechte Formulierungen bei der Erstellung eines Maßnahmenplans und der Dokumentation 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag • Lern-/Arbeitsauftrag • Rollenspiel 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag und Lern-/Arbeitsauftrag mit Leitfragen • Einverständnis eines geeigneten zu pflegenden Menschen 	Bsp. s. Punkt 2
Dauer	nach eigenem Ermessen, i.d.R. verteilt über mehrere Tage	
geplanter Ablauf	<p>1. Einstieg Die Praxisanleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellt die Inhalte, Ziele und das Vorgehen bei der Erarbeitung des Themas vor: <i>Der/Die Auszubildende führt selbständig ein Beratungsgespräch zur Dekubitusprophylaxe. Zur Vorbereitung führt er/sie eine Bewegungsanalyse durch, nimmt eine Risikoeinschätzung vor und entwickelt einen geeigneten Maßnahmenplan.</i> • gibt dem/der Auszubildenden ausreichend Zeit, um das Vorwissen zum Thema zu rekapitulieren und vorzustellen. • stellt bei Bedarf weitere Informationsmaterialien zur Verfügung bzw. unterstützt bei der Recherche und Literatursauswahl. <p>2. Beobachtungsauftrag:</p>	

Der/die Auszubildende beobachtet den ausgewählten zu pflegenden Menschen hinsichtlich seiner Mobilität und seines Dekubitusrisikos über 2-3 Tage und macht sich Notizen für die spätere Auswertung.

Mögliche Leitfragen im Beobachtungsauftrag:

- *Wie lange bleibt der zu pflegende Mensch in einer Position ohne Positionswechsel?*
- *Wo hält sich der zu pflegende Mensch am häufigsten auf (Bett, Sessel, Rollstuhl ...)?*
- *Wie führt der zu pflegende Mensch seine Bewegungen durch (z.B. läuft er/sie gebeugt, steif etc.)?*

Hinweis zur Bearbeitung: Bitte wählen Sie zur Beschreibung Ihrer Beobachtung fachsprachlich geeignete und präzise Formulierungen. Erkundigen Sie sich bei Bedarf bei Ihren Kolleg/-innen nach möglichen Begriffen bzw. recherchieren Sie diese in Ihrem Fachbuch.

Nach Abschluss der Beobachtungsphase kann – nach Bedarf – ein Zwischengespräch mit der Praxisanleitung stattfinden, bei dem der/die Auszubildende die bisherigen Ergebnisse vorstellt und ggf. offene (fachliche und sprachliche) Fragen klären kann.

3. Lern-/Arbeitsauftrag:

Der/Die Auszubildende erhält den Auftrag, seine/ihre Beobachtungen auszuwerten, das Dekubitusrisiko einzuschätzen, einen Maßnahmenplan für den zu pflegenden Menschen zu erstellen und ein Beratungsgespräch vorzubereiten. Als Gerüst werden je nach fachlichen / sprachlichen Vorkenntnissen Leitfragen mitgegeben, z.B.

- für die Risikoanalyse:
 - *Welche bewegungshemmenden bzw. bewegungsfördernden Einflüsse konnten Sie bei Ihrer Beobachtung feststellen?*
 - *Welches Dekubitusrisiko erkennen Sie aufgrund der Situationsanalyse?*
- für den Maßnahmenplan:
 - *Welche Maßnahmen zur Dekubitusprophylaxe sind notwendig?*
 - *Wie muss/kann Herr/Frau X eingebunden werden?*
 - *Wie können Sie Herrn/Frau X davon überzeugen, dass er/sie mitwirkt?*
 - ...
- für die Vorbereitung des Beratungsgesprächs:
 - *Welche Haltung möchten Sie im Gespräch einnehmen?*
 - *Welches Ziel verfolgen Sie mit der Beratung? Was möchten Sie erreichen?*
 - *Wie / mit welchen Wörtern möchten Sie die Beratung beginnen?*
 - *Mit welchen Formulierungen möchten Sie Ihr Anliegen begründen?*
 - ...

Im Anschluss vereinbart der/die Auszubildende einen Termin mit der Praxisanleitung für die Präsentation und Auswertung der Ergebnisse:
Der/die Auszubildende

- berichtet über seine/ihre Beobachtungen,

	<ul style="list-style-type: none"> • überprüft gemeinsam mit der Praxisanleitung den Maßnahmenplan und passt ihn ggf. an, • erläutert, wie er/sie den zu pflegenden Menschen beraten möchte, • trainiert in einem Rollenspiel gemeinsam mit der Praxisanleitung das Beratungsgespräch. <p>4. Transfer in die Praxis Der/Die Auszubildende führt die Beratung in Anwesenheit der Praxisanleitung durch und dokumentiert die Beratung anschließend schriftlich. Die Praxisanleitung unterstützt bei Bedarf bei der Dokumentation.</p> <p>5. Auswertung Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung werten die Lerneinheit gemeinsam aus. Mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie schätzen Sie die Vorgehensweise bei dieser Lerneinheit ein? Was war für Sie hilfreich / weniger hilfreich?</i> ○ <i>Wie ist Ihnen die Beschreibung Ihrer Beobachtungen gelungen?</i> ○ <i>Wie gut fühlten Sie sich auf die Beratung fachlich und sprachlich vorbereitet?</i> ○ <i>Wie ist Ihnen Ihrer Meinung nach die Durchführung der Beratung gelungen?</i> ○ <i>Wie hat der zu pflegende Mensch Ihre Beratung angenommen?</i> ○ <i>Wie haben Sie die Rückmeldung des zu pflegenden Menschen aufgenommen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt bei der Dokumentation einer Beratung?</i> ○ <i>Wie würden Sie sich auf andere Beratungen vorbereiten?</i> ○ <i>Woran möchten Sie gerne noch weiterarbeiten?</i>
Schlagwörter	Dekubitusprophylaxe, Beratung

1.4. Blutdruckmessung

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, I.2, II.2	
Unterthema	Vorbereitung, Durchführung und Reflexion einer Blutdruckmessung (RR-Messung)	
Ort	Dienstzimmer, Zimmer einer zu pflegenden Person	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • führt die RR-Messung fachgerecht durch • dokumentiert die ermittelten Werte fachgerecht im hauseigenen Dokumentationssystem 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • erstellt eine schriftliche Handlungskette • verwendet die Fachsprache und fachsprachliche Formulierungen beim Vorstellen des Ablaufs • beschreibt dem zu pflegenden Menschen adressatengerecht und in verständlicher Sprache die Pflegehandlung • formuliert gezielt Fragen, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat • nutzt geeignete Formulierungen, um in der Reflexion seinen/ihren Standpunkt auszudrücken • orientiert sich im hauseigenen Dokumentationssystem und dokumentiert die durchgeführte Handlung fachsprachlich sicher. 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Schreibauftrag • Praxissimulation • begleitendes Sprechen 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbuch (Kapitel zum Thema „RR-Messung“) • Fragebogen mit Leitfragen für die Reflexion (siehe Anhang) • Einverständnis eines geeigneten zu pflegenden Menschen 	Muster s. Anhang
Dauer	Insgesamt ca. 240 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Aktivierung des Vorwissens <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung informiert über das Thema, die Ziele und den geplanten Ablauf. Der/Die Auszubildende rekapituliert im Gespräch mit der Praxisanleitung das Wissen, das aus dem Schulunterricht zum Thema RR-Messung bereits bekannt ist. • Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit zur vertiefenden Einarbeitung in das Thema und zur Vorbereitung des praktischen Teils: <ol style="list-style-type: none"> a) <u>Fachtextlektüre mit dem Leseauftrag</u>, <ul style="list-style-type: none"> ○ die einzelnen Tätigkeiten bei einer RR-Messung im Text zu markieren, ○ ggf. unklare (Fach-)Begriffe und Formulierungen zu notieren und sich deren Bedeutung zu erarbeiten, b) <u>Schreibauftrag</u>: Erstellen der Handlungskette • Der/Die Auszubildende bespricht die bisherigen Arbeitsergebnisse mit der Praxisanleitung und klärt ggf. noch offene Fragen. Die Praxisanleitung gibt Feedback und unterstützt bei Bedarf. 	

	<p>2. Durchführung in der Praxissimulation Der/Die Auszubildende</p> <ul style="list-style-type: none"> • bereitet in Anwesenheit der Praxisanleitung die Hilfsmittel für die auskultatorische RR-Messung vor, benennt dabei die Hilfsmittel und beschreibt deren Funktion, • führt eine RR-Messung bei der Praxisanleitung durch und beschreibt die einzelnen Arbeitsschritte. <p>Die Praxisanleitung stellt bei Bedarf Nachfragen und gibt Feedback.</p> <p>3. Durchführung bei einem zu pflegenden Menschen Der/Die Auszubildende</p> <ul style="list-style-type: none"> • führt in Begleitung der Praxisanleitung die RR-Messung inklusive Vor- und Nachbereitung bei einem zu pflegenden Menschen durch und beschreibt dabei in verständlicher Sprache den Vorgang der RR-Messung. <p>4. Dokumentation Der/Die Auszubildende</p> <ul style="list-style-type: none"> • dokumentiert die durchgeführte RR-Messung im hauseigenen Dokumentationssystem. <p>5. Reflexion der RR-Messung Der/Die Auszubildende erhält einen Fragebogen mit Leitfragen, um durchgeführte RR-Messung zu reflektieren (s. Muster im Anhang). Die Reflexion kann mündlich im Gespräch mit der Praxisanleitung oder auch schriftlich durchgeführt werden. In einem abschließenden Gespräch gibt die Praxisanleitung ein Feedback zu allen Schritten der Ausbildungseinheit.</p> <p>6. Wissenssicherung Im Anschluss erhält der/die Auszubildende eine angemessene Zeit, ggf. die Handlungskette zu überarbeiten und sich Notizen über den eigenen Lernertrag zu machen.</p>
Schlagwörter	Blutdruckmessen, vollständige Handlung

ANHANG zu 1.4: Mögliche Leitfragen zur Reflexion des Lern- und Arbeitsauftrags

- Wie hilfreich war meine Handlungskette bei der Durchführung der RR-Messung?
- An welchen Stellen würde ich die Handlungskette jetzt anpassen?
- Welche Hilfsmittel bzw. Handlungen konnte ich sicher nennen bzw. beschreiben?
- Wie ist mir das begleitende Sprechen mit dem zu pflegenden Menschen bei der RR-Messung gelungen? Welche Formulierungen / Abschnitte habe ich als flüssig empfunden? An welchen Stellen haben mir noch Worte gefehlt?
- Wo brauche ich noch Unterstützung?
- Wie möchte ich an diesem Thema weiterarbeiten?

1.5. Dehydrationsprophylaxe

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, I.5, II.3	
Unterthema	Dehydrationsprophylaxe	
Ort	Wohnbereich / Station, Zimmer der zu pflegenden Person	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Trinkgewohnheiten eines zu pflegenden Menschen • erfassen ein Dehydrationsrisiko und dokumentieren es fachgerecht • ergreifen pflegerische Maßnahmen, um bei einem zu pflegenden Menschen eine Dehydration zu verhindern 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • formulieren geeignete Fragen, um Trinkgewohnheiten von zu pflegenden Menschen zu erfassen • verwenden geeignete Schreibstrategien, um die erhaltenen Informationen fachgerecht zu dokumentieren • verwenden einen geeigneten Fachwortschatz und fachsprachliche Formulierungen bei der Weitergabe der Informationen an die Praxisanleitung • verwenden einen geeigneten Fachwortschatz zur Dokumentation • nutzen die Textsorte Trinkprotokoll fachgerecht 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag • Lern- und Arbeitsauftrag 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Lern-/Arbeitsauftrag (ggf. schriftlich) • Beobachtungsauftrag (ggf. schriftlich) • das Einverständnis zweier zu pflegender Menschen mit niedrigem Pflegegrad, die für diesen Auftrag geeignet sind 	
Dauer	ca. 2 Wochen	
geplanter Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> Einführung <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen. Sie erteilt einen dem Ausbildungsstand angemessenen Lern- und Arbeitsauftrag und den Beobachtungsauftrag (ggf. in schriftlicher Form): Lern-/Arbeitsauftrag: Fragen für die Erhebung von Trinkgewohnheiten formulieren <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit, um offene und geschlossene Fragen zu entwickeln, mit denen die zu pflegenden Menschen nach ihren Trinkgewohnheiten und evtl. nach Hilfsmitteln befragt werden können. • Nach Abschluss der Bearbeitungsphase vereinbart der/die Auszubildende einen Termin mit der Praxisanleitung und stellt die formulierten Fragen vor. • Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung werten die Ergebnisse gemeinsam aus. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was fiel mir beim Formulieren der Fragen leicht / was war eine Herausforderung für mich?</i> ○ <i>Wo benötige ich noch Unterstützung?</i> 	

- *Warum halte ich meine Fragen für geeignet, die benötigten Informationen zu erhalten?*
- *Welche weiteren / anderen Fragen müssen eventuell noch gestellt werden?*

3. Beobachtungsauftrag

- *Der/Die Auszubildende erhält den Auftrag, zwei zu pflegende Menschen zwei Wochen lang hinsichtlich ihres Dehydrationsrisikos zu beobachten. Mögliche Leitfragen für den Beobachtungsauftrag:*
 - *Welche Getränke bevorzugen die zu pflegenden Menschen?*
 - *Welche Getränke mögen sie nicht?*
 - *Wie kann ich die zu pflegenden Menschen zum Trinken motivieren?*
 - *Wie viel Flüssigkeit nehmen die zu pflegenden Menschen in 24 Stunden zu sich? Führen Sie bitte ein Trinkprotokoll.*
 - *Was können die Ursachen / die Symptome einer Dehydration sein? Recherchieren sie in Ihren Schulunterlagen und in der Fachliteratur. Können Sie solche Symptome bei den zu pflegenden Menschen erkennen?*
 - *Welche pflegerischen Maßnahmen gibt es, um einer Dehydration vorzubeugen bzw. sie zu behandeln? Recherchieren Sie in Ihren Schulunterlagen oder in der Fachliteratur.*
 - *Welche pflegerischen Maßnahmen wären bei den von Ihnen betreuten zu pflegenden Menschen sinnvoll?*
 - *Haben die pflegerischen Maßnahmen Wirkung gezeigt und wenn ja, welche?*
 - *Wo und wie wird das Risiko, die pflegerischen Maßnahmen und deren Wirkung dokumentiert? Dokumentieren Sie Ihre Ergebnisse in der Pflegedokumentation.*
- *Der/Die Auszubildende führt den Beobachtungsauftrag während seiner/ihrer Dienstzeit durch, macht sich Notizen zu den Teilaufträgen und dokumentiert die Ergebnisse in der Pflegedokumentation.*
- *Nach Beendigung des Auftrages vereinbart er/sie einen Termin mit der Praxisanleitung für die Auswertung.*

Auswertung

- *Der/Die Auszubildende stellt der Praxisanleitung seine/ihre Ergebnisse vor und wertet den Lernertrag aus: Mögliche Leitfragen:*
 - *Welche Beobachtungen haben Sie bei den zu pflegenden Menschen hinsichtlich ihres Trinkverhaltens gemacht? Welche Unterschiede / Gemeinsamkeiten haben Sie gefunden?*
 - *Welche neuen Fachbegriffe haben Sie dabei gelernt?*
 - *Was haben Sie bei den Interviews herausgefunden?*
 - *Waren Ihre Fragen zur Informationssammlung geeignet? An welchen Stellen mussten Sie nach-formulieren?*
 - *Welche Dehydrationsrisiken haben Sie gefunden und welche pflegerischen Maßnahmen haben Sie eingeleitet?*
 - *Welche Wirkungen haben Ihre Maßnahmen gezeigt?*
 - *Wie sind Sie insgesamt mit dem Beobachtungsauftrag und der selbständigen Erarbeitung zurechtgekommen?*
 - *Was fiel Ihnen besonders leicht / was fiel Ihnen schwer?*
 - *Woran möchten Sie gerne noch weiterarbeiten?*

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Was brauchen Sie dafür? <p>Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende leiten aus dem Auswertungsgespräch neue Ziele und ggf. einen neuen Arbeitsauftrag zum Thema Dehydratation ab.</p>
Schlagwörter	Dehydrationsprophylaxe, Trinkgewohnheiten, Trinkprotokoll

1.6. Diabetes mellitus

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, II.1, III.2	
Unterthema	Diabetes mellitus – Aussprache in der begleitenden Kommunikation	
Ort	Dienstzimmer, Zimmer eines zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • führt Blutzuckerkontrollen und Insulininjektionen fachgerecht mit begleitender Kommunikation durch 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • beschreibt dem zu pflegenden Menschen die Pflegehandlung verständlich und achtet auf eine deutliche Aussprache • erläutert bei Bedarf die Zusammenhänge der Erkrankung Diabetes mellitus • wendet die notwendigen Fachbegriffe sicher an 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelles Audiotraining • Lesetraining mit Aussprachsensibilisierung 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Text zum Thema Diabetes mellitus • Karteikarten mit Fachbegriffen • Sprachaufzeichnung auf einem Mobiltelefon • Einverständnis eines zu pflegenden Menschen für eine BZ-Kontrolle und Insulininjektion 	
Dauer	ca. 45 Min. zzgl. Selbstlernphasen	
geplanter Ablauf	<p>1. Einstieg / Bedarfssammlung (ca. 15 Min.) Die Praxisanleitung erläutert dem/der Auszubildenden die Zielsetzung und das Vorgehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält den Text zum Thema Diabetes mellitus und liest diesen Text laut vor. • Der/Die Auszubildende markiert anschließend die Begriffe, bei deren Aussprache er/sie sich unsicher ist. • Die Praxisanleitung gibt Feedback zu den ausgewählten Begriffen, ergänzt und unterstützt nach Bedarf. • Der/Die Auszubildende notiert die Begriffe mit Aussprachehürden einzeln auf Karteikarten. <p>2. Erstellung von Audio-Lernmaterialien (ca. 15 Min.) Die Praxisanleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • legt die Karteikarten so auf den Tisch, dass sowohl sie selbst als auch der/die Auszubildende sie gut lesen können, • liest die Begriffe laut und deutlich vor. 	

	<p>Der/Die Auszubildende nimmt die gesprochenen Wörter mit dem Sprachrekorder seines/ihres Mobiltelefons auf.</p> <p>3. Selbständiges Aussprachetraining (nach eigenem Ermessen) Der/Die Auszubildende übt mit der Sprachaufnahme und den erstellten Karteikarten selbständig die Aussprache der Begriffe. Er/Sie sucht sich bei Bedarf Kolleg/-innen zur Unterstützung. Sobald er/sie sich sicher fühlt, vereinbart er/sie einen weiteren Termin mit der Praxisanleitung für die Auswertung und ein Feedback.</p> <p>4. Auswertung (nach eigenem Ermessen) Der/Die Auszubildende stellt der Praxisanleitung vor, wie er/sie beim Üben der Begriffe vorgegangen ist, stellt im Gespräch seine/ihre Ergebnisse vor und wertet mit der Praxisanleitung aus, inwieweit er/sie das Audio-Training als hilfreich empfunden hat. Die Praxisanleitung gibt Feedback zu den erreichten Ergebnissen.</p> <p>5. Transfer (ca. 15 Min.) Der/die Auszubildende führt eine Blutzuckerkontrolle und eine Insulininjektion durch, erläutert dabei die Handlung und wendet bewusst die trainierten Fachbegriffe an. Die Praxisanleitung hospitiert und gibt im Anschluss sowohl fachliches als auch sprachliches Feedback. Wenn der/die Auszubildende die Methode als hilfreich einschätzt, werden – je nach Bedarf – weitere Fachthemen für ein Aussprachetraining abgestimmt.</p>
Schlagwörter	Pflege bei Diabetes mellitus, Blutzuckerkontrolle, Insulininjektion, Kommunikation, Aussprache, Verständlichkeit

1.7. Dysphagie: Grundlagen

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, I.2	
Unterthema	Grundlagen einer Dysphagie	
Ort	Arbeitsplatz / Dienstzimmer	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • erkennt bei einer zu pflegenden Person die Symptome einer Dysphagie • leitet aus den erkannten Symptomen die erforderlichen Pflegehandlungen und die Verhaltensregeln bei Menschen mit Dysphagie ab • beschreibt fachgerecht die Stufen der Dysphagie und die Ernährungsformen je Schweregrad 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • wendet geeignete Lesestrategien an, um relevante Informationen aus der Fachliteratur zu entnehmen • erstellt selbständig Informationsmaterialien zum Thema • nutzt geeignete Lern- und Arbeitsmaterialien für die Wortschatzarbeit • wendet die Wortbildungsregeln zur Erweiterung des eigenen Fachwortschatzes an • formuliert Ursachen, Symptome und Risiken von Dysphagie in Fachsprache und mit fachsprachlichen Formulierungen 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Lernbegleitung • Recherche-/Arbeitsauftrag • Gerüste für Wortschatzarbeit • Lückentext 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe-Tabelle • Wortbildungstabelle • Lückentext 	Muster s. Anhang
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	<p>Situation: Der/die Auszubildende wurde bereits bei der praktischen Arbeit (Übergabe) mit Schluckstörungen konfrontiert. Es fehlt ihm/ihr jedoch die entsprechende Fachsprache (Fachbegriffe, sprachliche Strukturen), um den Befund zu kommunizieren und zu dokumentieren.</p> <p>1. Phase: Aktivierung des Vorwissens (ca. 15-20 Min.) Die Praxisanleitung sammelt gemeinsam mit dem/der Auszubildenden, was er/sie bereits über Schluckstörungen weiß, welche Symptome, welche Pflegehandlungen und welche Begriffe bereits bekannt sind. Die Praxisanleitung regt an, dass der/die Auszubildende sich diese Sammlung notiert. Sie unterstützt bei Bedarf mit Formulierungen.</p> <p>2. Phase: Recherche-/Arbeitsauftrag (Dauer nach Absprache) Der/die Auszubildende erhält einen Recherche-/Arbeitsauftrag: Recherchieren Sie in Ihren Schulunterlagen, in Ihrem Fachbuch und/oder im Internet zum Thema „Schluckstörungen“:</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen Sie für sich eine Informationssammlung über die verschiedenen Formen, das Krankheitsbild, über die Ursachen, die Symptome, die verschiedenen Stufen und die zugehörigen Pflegebehandlungen. • Sammeln Sie alle Fachbegriffe zu diesem Thema in der Fachbegriffe-Tabelle (Muster s. Anhang). • Betrachten Sie die Fachbegriffe zur Bezeichnung von Schluckstörungen genauer: Zerlegen Sie diese Begriffe und tragen Sie die Bedeutung der jeweiligen Vorsilbe in die Wortbildungstabelle (Muster s. Anhang) ein. Welche weiteren Fachbegriffe mit diesen Vorsilben finden Sie? Recherchieren Sie ihre Bedeutung und tragen Sie sie in Spalte 3 ein. • Bearbeiten Sie anschließend den Lückentext zum Thema Dysphagie (Muster S. Anhang). • Vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Praxisanleitung zur Besprechung Ihrer Ergebnisse. <p>3. Phase: Auswertung/Reflexion (ca. 25 Min.) Der/die Auszubildende stellt seine/ihre Ergebnisse vor, die Praxisanleitung gibt Feedback und (bei Bedarf) fachliche Rückmeldung. Mögliche Leitfragen für die Reflexion:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Was ist Ihnen beim Recherchieren / beim Lesen der Fachliteratur leichtgefallen? Was war eine Herausforderung? ○ Mit welchen Strategien haben Sie sich die Fachtexte erarbeitet? ○ Wie sind Sie vorgegangen beim Erstellen Ihrer Informationsmaterialien? Wie gut sind Sie mit dem Aufschreiben und Notieren zurechtgekommen? ○ Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus der Arbeit mit der Wortbildungstabelle? Wie können Sie die Kenntnis der Vorsilben für Ihr weiteres Lernen nutzen? ○ Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Thema Schluckstörungen? ○ Wie möchten Sie an diesem Thema weiterarbeiten? Welche Unterstützung benötigen Sie noch?
Schlagwörter	Dysphagie, Schluckstörungen, Wortbildung, medizinische Vorsilben

ANHANG 1 zu 1.7: Fachbegriffe-Tabelle

Fachbegriff	Bedeutung	Eigene Notizen
Dysphagie	Schluckstörung	

ANHANG 2 zu 1.7: Wortbildungstabelle

Vorsilbe	Bedeutung	Andere Fachbegriffe mit diesen Vorsilben
Dys-		
Odyno-		
A-		

ANHANG 3 zu 1.7: Lückentext

Dysphagie heißt auf Deutsch _____

Menschen mit Dysphagie haben die folgenden Anzeichen:

Sie _____ beim Essen

Aus dem Mund _____ . Die Lippen _____ nicht richtig.

Sie haben eine _____, raue oft auch _____ Stimme.

Sie benötigen beim Essen viel Zeit, weil das Schlucken so _____ ist.

Deshalb muss man beim _____ beachten, dass der zu pflegende Mensch _____ sitzt.

Die Pflegekraft muss warten, damit der zu pflegende Mensch _____ Zeit hat zu _____ und zu _____.

Wörterliste für den Lückentext:

anstrengend	aufrecht	ausreichend	belegte
Essenreichen	fließt	heisere	husten
kauen	schließen	schlucken	Schluckstörung
Speichel			

1.8. Gedächtnistraining

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.6, II.1, II.3
Unterthema	Selbstständige Durchführung eines Gedächtnistrainings zu einem jahreszeitlichen Thema (hier am Beispiel Mai) mit einem zu pflegenden Menschen mit mittelschwerer Demenz
Ort	Dienstzimmer, Station
Ausbildungsdrittel	1
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> nehmen durch strukturierte Beobachtung die Situation und die Reaktionen eines zu pflegenden Menschen fachgerecht wahr entwickeln eine Spielanleitung für ein Training mit einem zu pflegenden Menschen führen ein Gedächtnistraining fachgerecht durch
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> wenden geeignete Formulierungen und Begriffe an, um Menschen mit kognitiven Einschränkungen strukturiert und angemessen bei einem Gedächtnistraining anzuleiten. nutzen gezielt Erklärstrategien und verständliche Sprache für die Spielanleitung wenden Wortbildungsstrategien an, um ihren Wortschatz in Zusammenhang mit dem Thema „Mai“ zu erweitern, z.B. Komposita (zusammengesetzte Wörter) mit Mai-..., Ableitungen etc.
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtungs- und Schreibauftrag praktische Umsetzung mit Begleitung
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtungsauftrag, Leitfragen für die Auswertung Auswahl eines zu pflegenden Menschen mit niedrigem Pflegegrad, Abstimmung und Einverständnis
Dauer	nach eigenem Ermessen im Verlauf von ca. 2 Tagen
geplanter Ablauf	<p>Einstieg: Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen des Beobachtungsauftrags und erteilt den Arbeitsauftrag in schriftlicher Form.</p> <p>1. Aktivierung des Vorwissens (zeitlicher Aufwand nach Bedarf) Der/Die Auszubildende stellt der Praxisanleitung die in der Schule erworbenen Kenntnisse zum Thema mittelschwerer demenzielle Erkrankung und die Bedeutung des Gedächtnistrainings vor.</p> <p>2. Beobachtungsauftrag (in schriftlicher Form) Der/Die Auszubildende begleitet eine Betreuungskraft mehrere Tage bei der Durchführung von Gedächtnistrainings zum Thema „Mai“ bei einem zu pflegenden Menschen mit mittelschwerer Demenz. Mögliche Leitfragen im <u>Beobachtungsauftrag</u> können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Welche Begriffe und Formulierungen sind typisch für den Monat Mai? Wie und mit welchen Formulierungen leitet die Pflegefachkraft den zu pflegenden Menschen während des Gedächtnistrainings an? Wie reagiert der zu pflegende Mensch auf die Situation? Wie reagiert er/sie auf das Thema? Wie drückt er/sie seine/ihre Reaktionen aus (Mimik, Sprache etc.)?

	<ul style="list-style-type: none"> • Wie gut kann der zu pflegende Mensch die Wörter dem Thema zuordnen? • Welche Wörter scheinen für ihn/sie eine Herausforderung zu sein? Was vermuten Sie: Warum? • Wie und mit welchen Wörtern erklärt die Pflegefachkraft das Spiel? • Wie versteht der zu pflegende Mensch die Spielregeln? • Wie würden Sie dem zu pflegenden Menschen das Spiel erklären? Erstellen Sie schriftlich eine Anleitung, die Sie selbst einsetzen können. <p>Der/Die Auszubildende führt den Beobachtungsauftrag während seiner/ihrer Dienstzeit durch, macht sich Notizen zu den Teilaufträgen und dokumentiert die Ergebnisse in der Pflegedokumentation. Nach Beendigung des Auftrages vereinbart er/sie einen Termin mit der Praxisanleitung für die Auswertung.</p> <p>3. Auswertung (ca. 30 Min.) Der/Die Auszubildende stellt der Praxisanleitung seine/ihre Ergebnisse vor. Der Beobachtungsauftrag wird hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was ist Ihnen bei den typischen Begriffen zum Thema Mai aufgefallen?</i> ○ <i>Wie hat der zu pflegende Mensch auf das Spiel reagiert?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit der Beschreibung der Situation und der Reaktionen zurechtgekommen? Welche Formulierungen haben Sie sich dafür ggf. neu erarbeitet?</i> ○ <i>Ist ihrer Meinung nach das Gedächtnistraining gelungen? Warum bzw. warum nicht?</i> ○ <i>Wie sind Sie beim Formulieren einer eigenen Spielanleitung zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche weiteren Informationen brauchen Sie evtl. noch zur Durchführung eines Gedächtnistrainings?</i> <p>4. Anschluss und Transfer Der/die Auszubildende führt bei dem zu pflegenden Menschen selbständig ein Gedächtnistraining zum Thema Mai durch. Die Praxisanleitung begleitet dabei und wertet im Anschluss gemeinsam mit dem/der Auszubildenden die Durchführung aus. Mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie zufrieden sind Sie mit der Durchführung des Gedächtnistrainings?</i> ○ <i>Was ist Ihnen aus Ihrer Sicht besonders gut gelungen? Woran möchten Sie noch arbeiten?</i> ○ <i>Was würden Sie beim nächsten Mal verändern?</i> ○ <i>An welchen Stellen brauchen Sie noch Unterstützung?</i> <p>Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende vereinbaren weitere Termine zur Durchführung des Gedächtnistrainings mit anderen zu pflegenden Menschen.</p>
Schlagwörter	Gedächtnistraining, Spielanleitung, Demenz

1.9. Händedesinfektion

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB II.3, KB III.3,	
Unterthema	Praktische Ausführung der Händedesinfektion	
Ort	Dienstzimmer oder anderer ruhiger Raum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> kennen die Gründe und Anlässe für die Durchführung einer Händedesinfektion führen selbstständig eine Händedesinfektion fachgerecht durch 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> verstehen den Inhalt des Infoblatts „Händedesinfektion“ (Lesekompetenz) wenden die zugehörigen Fachbegriffe sowie die berufsfachsprachlichen Formulierungen an beschreiben mit eigenen Worten die Durchführung einer Händedesinfektion erklären die Gründe und nennen die Anlässe für die Durchführung einer Händedesinfektion 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Brainstorming Arbeitsauftrag / Erkundungsauftrag Wörterliste Fragenkatalog mit W-Fragen 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Wortliste mit Fachbegriffen und bildungssprachlichen Formulierungen zum Thema Infoblatt „Händedesinfektion“, zerschnitten in einzelne Absätze (für mehrere Auszubildenden) und/oder Fragenkatalog mit W-Fragen (für die Arbeiten mit einer/m Auszubildenden) ggf. Video zum Thema 	
Dauer	ca. 120 Min. in zwei Einheiten	
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung / Vorwissen aktivieren (ca. 30 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> Im Einführungsgespräch erfragt die Praxisleitung, was die Auszubildenden mit dem Begriff ‚Händedesinfektion‘ verbinden und bei welchen Gelegenheiten sie damit bereits konfrontiert waren. In Einzel- oder Partnerarbeit und mit Hilfe analoger und digitaler Wörterbücher erarbeiten sie die Bedeutung der Begriffe aus der Wortliste und notieren diese mit eigenen Worten. Begriffe, die sie sich selbst nicht erarbeiten konnten, werden von der Praxisanleitung bei der anschließenden Besprechung erklärt. <p>2. Durchführung / Theoretische Vertiefung (ca. 45 Min.)</p> <p><u>Bei einer/m Auszubildenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende liest das Infoblatt zur Händedesinfektion und beantwortet die vorbereiteten W-Fragen mündlich. <p><u>Bei zwei / mehreren Auszubildenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Die Auszubildenden erhalten einzelne Absätze des Textes, lesen diese und berichten sich wechselseitig, was in dem von ihnen gelesenen Absatz steht. 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Auszubildenden führen nun eine Händedesinfektion eigenständig durch und beschreiben während der Durchführung mit eigenen Worten die einzelnen Handlungsschritte. <p>3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 30 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Auszubildenden erstellen eine Stichwortliste mit Gründen und Anlässen für eine Händedesinfektion anhand folgender Leitfragen: Warum mache ich eine Händedesinfektion? Wann mache ich eine Händedesinfektion? Wie wird eine Händedesinfektion durchgeführt? • Anschließend erläutern sie der Praxisanleitung die Gründe und Anlässe für eine Händedesinfektion anhand ihrer Stichwortliste. <p>4. Anschlussmöglichkeit / Weiterführende Lernaufträge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung zeigt ein Video zum Infektionsschutzgesetz (Belehrung gemäß §43 Abs.1, Nr.1) • Erkundungsauftrag: Wo finde ich „Händedesinfektionspläne“ im Wohnbereich der Einrichtung?
Schlagwörter	Händedesinfektion, Mikroorganismen, Desinfektionsmittel, Risikofaktoren, Hygieneplan

1.10. Individuelle Begleitung demenziell Erkrankter

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB I.5, KB I.6, KB II.3	
Unterthema	Therapeutisches Begleiten von demenziell erkrankten Personen beim Frühstück	
Ort	Speisesaal, separater Raum, PC-Arbeitsplatz	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> begleiten demenziell erkrankte Bewohner/-innen beim Frühstück therapeutisch und leiten sie kleinschrittig an 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> erweitern ihren Wortschatz um das Benennen und Beschreiben von Gegenständen und Tätigkeiten, die für das Frühstück relevant sind lernen Redemittel zur Anleitung kennen und wenden sie an erstellen sich selbstständig Sprachlernmaterialien, z.B. Bild- und Wortkarten, Redemittelsammlung 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtungsauftrag / Sprachlicher Erkundungsauftrag Rollenspiel 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Information der Beteiligten über die geplante Einheit PC-Platz für den/die Auszubildende/-n zur Erstellung der Bildkarten Auftrag in schriftlicher Form 	
Dauer	2-3 Stunden	
Geplanter Ablauf	<p>Phase 1: Beobachtungs- und Erkundungsauftrag: Die Praxisanleitung bittet den/die Auszubildende/-n, an der Frühstücksrunde teilzunehmen und formuliert den Auftrag:</p> <p>a) Beobachtung im Frühstücksraum:</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Begleiten Sie die Kolleg/-innen, die zu pflegende Menschen beim Essen anleiten, und notieren Sie die Sätze, die Kolleg/-innen dabei verwenden.</i> <i>Fotografieren Sie dabei mit Ihrem Smartphone die Gegenstände, deren Bezeichnung Sie noch nicht kennen. (Achtung: Beachten Sie Datenschutz und Persönlichkeitsrechte! Fotografieren Sie KEINE Personen!)</i> <p>b) Sprachliche Erarbeitung am PC-Arbeitsplatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Speichern Sie Ihre Bilder und erstellen Sie daraus Bildkarten, die Sie beschriften können (als Ausdruck auf Papier oder in digitaler Form).</i> <i>Recherchieren Sie die Bedeutung der Begriffe, die neu für Sie sind, in der Fachliteratur / im Internet. Notieren Sie die Bedeutungen und die Informationen, die für Sie wichtig sind, auf den zugehörigen Bildkarten.</i> <i>Lesen Sie nun nochmals die von Ihnen notierten Sätze, die die Kolleg/-innen während der Frühstücksrunde verwendet haben. Überarbeiten Sie, wenn nötig, Ihre Notizen. Bringen Sie die Sätze in eine für die Anleitung sinnvolle Reihenfolge.</i> <i>Erstellen Sie sich dann eine Checkliste mit besonders wichtigen Formulierungen und Wörtern, die Sie benötigen, um demenziell erkrankte Menschen beim Frühstück anzuleiten.</i> 	

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bereiten Sie sich darauf vor, eine solche Anleitung im Rollenspiel mit Ihrer Praxisanleitung durchzuführen. Üben Sie dabei auch für sich die Aussprache und die Betonung dieser Formulierungen. Notieren Sie sich die Fragen, die Sie Ihrem/Ihrer Praxisanleiter/-in dazu noch stellen möchten.</i> <p>Phase 2: Ergebnispräsentation und Wissenssicherung im Rollenspiel Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung treffen sich in einem separaten Raum. Der/Die Auszubildende präsentiert die erarbeiteten Materialien, klärt ggf. noch offene Fragen und führt mit der Praxisanleitung im Rollenspiel eine Anleitung für demenziell erkrankte Menschen durch.</p> <p>Phase 3: Auswertung Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung werten das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden v.a. die folgenden Aspekte berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Welche fachlichen und welche sprachlichen Inhalte hat sich der/die Auszubildende neu erarbeitet?</i> ○ <i>Welche weiteren Inhalte / Formulierungen sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden?</i> ○ <i>Wie kommt der/die Auszubildende mit der Aussprache und der Betonung im Anleitungsgespräch zurecht?</i> ○ <i>Wie bewertet der/die Auszubildende das methodische Vorgehen in dieser Lernsequenz?</i> ○ <i>Wie kann der/die Auszubildende das Erarbeitete auf andere / ähnliche Situationen in der Arbeit übertragen?</i>
Schlagwörter	Demenzielle Erkrankung, Anleitungsgespräche, individuelle Betreuung

1.11. Manuelle Pulsmessung

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, II.1, III.2	
Unterthema	Manuelle Pulsmessung am Handgelenk – unter Einbezug von Seh-, Hör- und Tastsinn	
Ort	Dienstzimmer, Zimmer von zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • gewinnt Routine bei der Durchführung der manuellen Pulsmessung • ermittelt fachgerecht die Pulsfrequenz, schätzt Pulsrhythmus und Pulsqualität fachlich sicher ein • dokumentiert die gemessenen Werte nachvollziehbar in einer Tabelle 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • erweitert und vertieft den fachsprachlichen Wortschatz zum Themenbereich „Pulsmessung“ • setzt die fachsprachlichen Adjektive zur Kennzeichnung von Pulsrhythmus und Pulsqualität sicher ein • beschreibt den Ablauf einer Pulsmessung sachgerecht unter Verwendung der beruflichen Fachsprache • gestaltet die Kontaktaufnahme, begleitende Gesprächsführung und Verabschiedung mit den zu pflegenden Menschen situativ und individuell • informiert den zu pflegenden Menschen verständlich und angemessen über die Pulsmessung und die Ergebnisse • erfasst ermittelte Werte selbständig über tabellarische Eintragungen 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitender Lern-/Arbeitsauftrag • Rollenspiel • Praxisaufgabe 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Lern-/Arbeitsauftrag (schriftlich) • Uhr mit Sekundenzeiger oder Pulsuhr • Tabelle „Pulsmessergebnisse“ • Auswahl, Anfrage und Einverständnis von drei zu pflegenden Menschen 	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 75 Min. im Gespräch zzgl. Selbstlernphase, Praxisaufgabe über eine Woche verteilt	
geplanter Ablauf	Erstgespräch mit vorbereitendem Lern-/Arbeitsauftrag (ca. 15 Min.) Die Praxisanleitung informiert über das Thema, die Ziele und den geplanten Ablauf und stimmt mit dem/der Auszubildenden die Dauer der einzelnen Lern-/Arbeitsphasen, mögliche Kontrollpunkte und das Vorgehen bei Unterstützungsbedarf ab. Der/die Auszubildende erhält den vorbereitenden <u>Lern-/Arbeitsauftrag</u> : <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Rekapitulieren Sie Ihre Kenntnisse zum Thema „Manuelle Pulsmessung“. Nutzen Sie dafür Ihre Schulunterlagen und/oder Fachliteratur.</i> ○ <i>Erstellen Sie sich eine eigene Tabelle mit Normwerten.</i> ○ <i>Erstellen Sie eine Ablaufbeschreibung für die Durchführung einer Pulsmessung.</i> 	

- Überlegen Sie, wie Sie die Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen vor, während und nach der Pulsmessung gestalten. Denken Sie dabei daran, individuelle Besonderheiten, die persönliche Situation und ggf. Wünsche in ihrer Gesprächsführung zu beachten.
- Führen Sie eine manuelle Pulsmessung wiederholt bei sich selbst und bei Kolleg/-innen durch und beachten Sie dabei alle Punkte, die Sie sich erarbeitet haben. Notieren Sie ggf. noch offene Fragen, die Sie mit Ihrer Praxisanleitung besprechen möchten.
- Vereinbaren Sie einen Termin mit der Praxisanleitung, um Ihre Ergebnisse zu besprechen.

Zwischentermin: Ergebnisbesprechung des Lern-/Arbeitsauftrags (ca. 30 Min.)

- Ergebnisvorstellung: Der/Die Auszubildende stellt die erarbeiteten Ergebnisse und Erfahrungen vor, die Praxisanleitung gibt fachlich-inhaltliches Feedback; ggf. offene Fragen werden besprochen, je nach Bedarf kann ein weiterer Lern-/Arbeitsauftrag daraus abgeleitet werden.
- Rollenspiel/Simulation: Der/Die Auszubildende führt eine manuelle Pulsmessung bei der Praxisanleitung durch, im Sinne der vollständigen Handlung von der Begrüßung bis zur Verabschiedung inkl. der begleitenden Kommunikation und Information und der fachlichen Einschätzung der ermittelten Werte. Die Praxisanleitung steuert den Anforderungsgrad durch ihr Verhalten als zu pflegender Mensch durch bestimmte Äußerungen, Nachfragen oder Wünsche.
- Auswertung und Transfervorbereitung: Der/Die Auszubildende wertet gemeinsam mit der Praxisanleitung das bisher Erarbeitete aus und ergänzt ggf. die erstellte Ablaufbeschreibung um Punkte, auf die er/sie bei der praktischen Umsetzung an zu pflegenden Menschen besonders achten möchte.

Praxisaufgabe (ca. eine Woche lang)

Der/Die Auszubildende erhält den Auftrag:

- Messen Sie bis zu unserem nächsten Termin den Puls der ausgewählten zu pflegenden Menschen und tragen Sie die Ergebnisse in die Tabelle ein.

Auswertung (ca. 30 Min.)

Der/Die Auszubildende stellt der Praxisanleitung die ermittelten Werte und seine/ihre Erfahrungen aus der Praxisaufgabe vor, die Praxisanleitung gibt fachlich-inhaltliches Feedback. Die durchgeführte Praxisaufgabe wird gemeinsam ausgewertet. Mögliche Leitfragen:

- Was ist Ihnen bei der Durchführung der Aufgabe leicht gefallen?
- In welchen Situationen haben Sie sich noch unsicher gefühlt?
- Wie sind Sie damit umgegangen?
- Wie sicher fühlen Sie sich beim Ertasten des Pulses?
- Wie kommen Sie mit der Errechnung des Pulses zurecht?
- Wie sicher fühlen Sie sich bei der Einschätzung von Pulsrhythmus und Pulsqualität?
- Wie haben die zu pflegenden Menschen auf Sie reagiert?

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie ist Ihnen die Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen gelungen?</i> ○ <i>Welche Formulierungen finden Sie besonders geeignet, um Menschen über abweichende Werte zu informieren?</i> ○ <i>Wie schätzen Sie Ihr fachliches Hintergrundwissen zum Thema Pulsmessung ein?</i> ○ <i>Wie sicher sind Sie jetzt in der Fachsprache zum Thema Pulsmessung?</i> ○ <i>Inwieweit haben Ihnen die verschiedenen Messungen geholfen, Routine bei der Pulsmessung zu bekommen?</i> ○ <i>Wie möchten Sie mit dem Thema weiter verfahren? Was möchten Sie noch vertiefen?</i>
Schlagwörter	Manuelle Pulsmessung

ANHANG zu 1.11: Tabelle für die Pulsmessergebnisse

<i>Patient/-in A</i>		<i>Patient/-in B</i>		<i>Patient/-in C</i>	
Pulsfrequenz	Schläge pro Minute		Schläge pro Minute		Schläge pro Minute
langsam					
normal					
schnell					
Pulsrhythmus					
wechselnd					
regelmäßig					
Pulsqualität					
klein					
groß					
fadenförmig					

1.12. Transfer und Mobilisation

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB I.6, KB II.1, KB V.2
Unterthema	Sichere Durchführung eines Transfers vom Bett in den Rollstuhl
Ort	Separater, ruhiger Raum ggf. mit Flipchart (Einführung und Auswertung), Zimmer des zu pflegenden Menschen (Durchführung)
Ausbildungsdrittel	1
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> wenden ihr theoretisches Wissen praktisch an begründen den Transfer vom Bett in den Rollstuhl kennen die Folgen, wenn dieser nicht durchgeführt wird kennen den korrekten Ablauf eines Transfers vom Bett in den Rollstuhl erlangen Sicherheit bei der praktischen Durchführung
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> wenden die Fachbegriffe, die bei einem Transfer vom Bett in den Rollstuhl verwendet werden, an beschreiben ihre einzelnen Handlungsschritte eines Transfers vom Bett in den Rollstuhl (Sprechkompetenz) begründen ihre einzelnen Handlungsschritte (Sprechkompetenz)
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Brainstorming Leitfragen Praxisübung Lernplakat
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Liste mit Redemitteln der Abfolge, der Begründung und des Zwecks Fachbuch der Pflegeausbildung Auswahl, Information und Einverständnis eines zu pflegenden Menschen
Dauer	Nach eigenem Ermessen
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung / Aktivierung des Vorwissens (ca. 60 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende sammelt seine/ihre Vorerfahrungen und sein Vorwissen anhand der <u>Leitfragen</u>: <i>Was wissen Sie bereits zum Thema Transfer vom Bett in den Rollstuhl aus Ihrem theoretischen Unterricht? Warum ist ein Transfer wichtig? Was wissen Sie über die Folgen und Risiken bei einer „Nicht-Mobilisation“?</i> Die Praxisanleitung stellt bei Bedarf konkretisierende Nachfragen. Der/Die Auszubildende liest anschließend den bereits bekannten Text zum Thema „Transfer Bett-Rollstuhl“ im Fachbuch und erhält eine angemessene Zeit zur Bearbeitung des <u>Leseauftrags</u>: <i>Sichten Sie den Text nach allen Ihnen noch unklaren (Fach-)Begriffen. Markieren Sie diese Begriffe und schreiben Sie die Begriffe auf ein Blatt/ins Vokabelheft. Erarbeiten Sie sich selbständig deren Bedeutung. Erstellen Sie danach eine Ablaufbeschreibung am Flipchart. Orientieren Sie sich an der Leitfrage: „Wie sehen die einzelnen Schritte des Transfers vom Bett in den Rollstuhl aus?“</i>

	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende stellt seine/ihre Ergebnisse vor, die Praxisanleitung überprüft die Reihenfolge und arbeitet ggf. durch gezielte Nachfragen Korrekturen heraus. • Der/Die Auszubildende erstellt ein Lernplakat auf dem er/sie die einzelnen Schritte visualisiert. • Der/Die Auszubildende erhält bei Bedarf eine Liste mit Redemitteln der Abfolge (zuerst, dann, jetzt ...) und der Begründung/des Zwecks (weil, da, dass, damit ...) und notiert die Redemittel zu den passenden Stellen auf dem Lernplakat. <p>2. Durchführung (ca. 20-30 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung gehen gemeinsam in das Zimmer des zu pflegenden Menschen, der über die Lernsituation vorher informiert wurde. • Nach der Begrüßung beschreibt der/die Auszubildende nacheinander jeden einzelnen Schritt des anstehenden Transfers, begründet ihn (Ich werde jetzt ..., weil ...) und führt ihn anschließend aus. • Wenn Widerstände beim zu pflegenden Menschen auftreten, antwortet er/sie mit der Wiederholung von bereits Erklärtem bzw. mit weiteren Begründungen. Falls diese nicht akzeptiert werden, muss der/die Auszubildende die Weigerung akzeptieren und führt den nächsten Schritt aus. Bei Bedarf gibt die begleitende Praxisanleitungen entsprechende Signale bzw. Hinweise. <p>3. Auswertung / Transfer (ca. 30 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende dokumentiert den Ablauf des Transfers. • In einem anschließenden Gespräch mit der Praxisleitung reflektiert der/die Auszubildende den Ablauf anhand der folgenden Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was ist aus Ihrer Sicht gut gelaufen? Warum ist es gut gelaufen?</i> ○ <i>Was hätte besser laufen können? An welchen Stellen sind Unsicherheiten aufgetreten?</i> ○ <i>Wie haben Sie sich im Gespräch mit dem zu pflegenden Menschen gefühlt?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit dem begleitenden Beschreiben und Begründen zurechtgekommen?</i> ○ <i>An welchen Punkten / an welchen Handlungen / an welchen Formulierungen möchten Sie noch arbeiten?</i>
Schlagwörter	Transfer, Mobilisation, Kommunikation, rückschonend, ein Bett hochfahren, Rutschgefahr

1.13. Pflegeleitbild einer Einrichtung

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB II.3, KB IV.1
Unterthema	Das Pflegeleitbild einer Einrichtung
Ort	Schulungsraum/Dienstzimmer
Ausbildungsdrittel	1
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • befolgen in ihrer täglichen Arbeit die im Pflegeleitbild festgelegten Grundsätze • üben ihre pflegerische Tätigkeit im Rahmen der im Pflegeleitbild benannten Werte aus.
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • lesen und verstehen die Inhalte eines Pflegeleitbilds • erschließen sich die relevanten Begriffe und Formulierungen aus dem Pflegeleitbild • geben die Inhalte des Pflegeleitbilds in eigenen Worten wieder.
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming mit Leitfragen • Einzel- und Partnerarbeit, Lese- und Schreibauftrag • Gesprächsrunde
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Liste mit Fachbegriffen • Informationsblatt „Pflegeleitbild“ der Einrichtung.
Dauer	ca. 2 Stunden
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung / Vorwissen aktivieren (ca. 30 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming mit den Leitfragen: <i>Was ist ein Pflegeleitbild? Welchen Zweck hat ein Pflegeleitbild? Wann und in welchem Zusammenhang haben Sie den Begriff zum ersten Mal gehört?</i> Die Praxisanleitung sammelt auf Zuruf die Ergebnisse am Flipchart. • Die Auszubildenden erhalten das Pflegeleitbild zur Lektüre und eine Liste mit relevanten Fachbegriffen zur Erarbeitung in Einzel- oder in Partnerarbeit mit analogen und digitalen Hilfsmitteln. <p>2. Durchführung / Theoretische Vertiefung (ca. 60 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Auszubildenden formulieren zu den einzelnen Absätzen des Pflegeleitbilds Fragen. Anschließend fassen die Auszubildenden den Inhalt der einzelnen Absätze schriftlich mit eigenen Worten zusammen. • Die Auszubildenden stellen ihre Zusammenfassung der einzelnen Absätze des Pflegeleitbilds der Gruppe bzw. der Praxisanleitung vor. <p>3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 30 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einer Gesprächsrunde ggf. mit anderen Kolleg/-innen setzen sich die Auszubildenden mit dem Pflegeleitbild auseinander. Dazu stellt die Praxisanleitung die folgenden Leitfragen: <i>Warum brauchen wir in dieser Einrichtung ein Pflegeleitbild? In welchen Situationen ist es besonders wichtig, dass die Einrichtung ein Pflegeleitbild hat? Wie unterstützt ein Pflegeleitbild Ihr eigenes pflegerisches Handeln?</i>
Schlagwörter	Pflegeleitbild, Pflegeverständnis, Pflegemodelle, Pflegestandard, Werte

1.14. Präoperative Pflege

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, II.1, II.2	
Unterthema	Präoperative Pflege am Beispiel einer Appendizitis	
Ort	Chirurgische Station	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • führt die administrativen Abläufe einer operativen Abteilung fachgerecht durch • führt die pflegerischen Maßnahmen zur Vorbereitung einer Appendektomie fachgerecht durch 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • entwickelt Lesestrategien, um sich die relevanten Informationen aus den zur OP notwendigen Unterlagen herauszufiltern • verwendet geeignete Schreibstrategien, um die notwendigen Formulare zur OP-Vorbereitung auszufüllen 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • Lern- und Arbeitsauftrag zur selbständigen Bearbeitung 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftlicher Beobachtungsauftrag • Schriftlicher Lern- und Arbeitsauftrag 	
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung Die Praxisanleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • informiert den/die Auszubildende/-n über den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen beim Beobachtungsauftrags und erteilt den Arbeitsauftrag in schriftlicher Form. • führt mit dem/der Auszubildenden ein Brainstorming zum Thema „Präoperative Pflege“ durch. <p>2. Beobachtungsauftrag in schriftlicher Form Der/Die Auszubildende erhält den Auftrag, zu beobachten, welche pflegerischen und welche administrativen Maßnahmen für die Vorbereitung einer Appendektomie bei den zu pflegenden Menschen notwendig sind. Mögliche Leitfragen im Beobachtungsauftrag sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche administrativen Abläufe sind für eine OP-Vorbereitung notwendig? ○ Welche Gespräche zur OP-Vorbereitung sind notwendig? Wer führt die Gespräche mit den zu pflegenden Menschen? Welche Unterlagen sind dafür notwendig bzw. müssen vorbereitet werden? Von wem? ○ Wer ist dafür zuständig, die Vollständigkeit der Unterlagen zu überprüfen? ○ Welche präoperativen Pflegemaßnahmen werden von der Fachkraft durchgeführt? ○ Wie kommuniziert die Fachkraft mit den zu pflegenden Menschen, die für die Operation vorbereitet werden? ○ Welche Besonderheiten in der Kommunikation gibt es zwischen der Pflegekraft und dem zu pflegenden Menschen in Bezug auf Ängste vor der bevorstehenden Operation? ○ Ab welchem Zeitpunkt muss der zu pflegende Mensch nüchtern bleiben? 	

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wo und wie findet die hygienische Haarkürzung statt?</i> ○ <i>Wie findet die präoperative Darmvorbereitung statt?</i> ○ <i>Wie gestaltet sich die Übergabe an der Schleuse? Was ist dabei zu beachten?</i> <p>Der/Die Auszubildende führt den Beobachtungsauftrag während seiner/ihrer Dienstzeit durch, macht sich Notizen zu den Teilaufträgen und dokumentiert die Ergebnisse. Er/Sie erstellt anhand seiner/ihrer Notizen eine Checkliste mit den notwendigen Tätigkeiten einer Fachkraft zur präoperativen Pflege bei Appendizitis.</p> <p>3. Auswertung</p> <p>Der/Die Auszubildende vereinbart einen Termin mit der Praxisanleitung und stellt die Ergebnisdokumentation sowie die erstellte Checkliste vor. Die Praxisanleitung gibt fachlich/inhaltliches Feedback. Der Beobachtungsauftrag wird hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie sind Sie mit den Beobachtungen zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Inhalte und Vorgänge waren dabei neu für Sie?</i> ○ <i>Welche der Fragen beim Beobachtungsauftrag sind Ihnen leichtgefallen?</i> ○ <i>Bei welchen Fragen aus dem Beobachtungsauftrag fühlen Sie sich noch unsicher? Warum? Welche Informationen benötigen Sie dazu noch?</i> ○ <i>Wie beurteilen Sie die Gespräche, die Sie beobachtet haben? Welche der Gespräche fanden Sie aus fachlicher Sicht besonders gelungen? Warum?</i> ○ <i>Gibt es noch offene Fragen aus Ihrem Beobachtungsauftrag? Welche? Wie möchten Sie daran weiterarbeiten?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit der Erstellung der Checkliste zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt bei der präoperativen Pflege?</i> ○ <i>Was möchten Sie gerne vertiefen?</i> ○ <i>Wo brauchen Sie noch Unterstützung?</i> <p>Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende leiten aus dem Auswertungsgespräch neue Ziele und ggf. einen neuen Arbeitsauftrag zum Thema präoperative Pflege ab.</p>
Schlagwörter	Präoperative Pflege, Appendektomie, Gespräche führen, Kommunikation

1.15. Praxisaufgaben verstehen

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, II.1
Unterthema	Praxisaufgaben lesen und verstehen
Ort	Dienstzimmer
Ausbildungsdrittel	1
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Der/Die Auszubildende</p> <ul style="list-style-type: none"> • entnimmt der Praxisaufgabe die fachlich relevanten Informationen • leitet aus der Praxisaufgabe die Schritte und Handlungen ab, die zur Bearbeitung der Aufgabe erforderlich sind • bearbeitet die Praxisaufgabe mit Begleitung fachgerecht • verknüpft die theoretischen Inhalte der Praxisaufgabe mit den realen Situationen und Pflegehandlungen am Arbeitsplatz
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Der/Die Auszubildende</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzt geeignete Lesestrategien für die Textsorte „Praxisaufgabe“ ein • erschließt sich zusammengesetzte Fachbegriffe (Komposita) zum Thema durch Zerlegung • löst schwierige (fachsprachliche) Satzstrukturen in eine für ihn/sie verständliche Form auf • wendet Fachbegriffe und fachsprachliche Strukturen zum Thema bei der Bearbeitung der Praxisaufgabe fachgerecht an • erarbeitet sich Strategien, um allgemein- und bildungssprachliche Phänomene (z.B. Redewendungen, übertragene Bedeutungen, Mehrdeutigkeit) zu erkennen und sich deren Bedeutung zu erschließen bzw. zu erarbeiten • nutzt (Fach-)Wörterbücher, Lexika und/oder das Internet gezielt für die Recherche von Bedeutungen
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • kleinschrittige Leseaufträge • Komposita / Sätze zerlegen • Lernkartei • Visualisierungen
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Text der Praxisaufgabe • Leseauftrag (Beispiel s. unter Punkt 1) • evtl. Papier, Stifte, Flipchart, Karteikarten, Vokabelheft oder Wörkertabelle (je nach Bedarf)
Dauer	ca. 180 Min.
geplanter Ablauf	<p>Anlass: Der/Die Auszubildende bringt aus dem Schulblock eine Praxisaufgabe mit, die für ihn/sie unklar, schwierig bzw. nicht zu verstehen ist. Er/Sie bittet die Praxisanleitung um Unterstützung.</p> <p>Vorbereitung: Die Praxisanleitung plant für die Unterstützung eine angemessene Zeit ein und wählt einen ruhigen Raum für die Bearbeitung.</p> <p>1. Einstieg zur selbständigen Einarbeitung (im Dienstzimmer oder auch vorab zuhause) (ca. 60 Min.): Die Praxisanleitung gibt einen ersten Leseauftrag: <i>Lesen Sie die Praxisaufgabe in Ruhe durch.</i></p> <p>a) <i>Notieren Sie dann: Was ist das Thema der Aufgabe?</i> b) <i>Schreiben Sie in Stichpunkten auf, wie Sie die Praxisaufgabe verstanden haben: Was sollen Sie Ihrer Meinung nach tun?</i></p>

- c) *Markieren Sie dann im Text, was Ihnen noch unklar ist. Welche Wörter, welche Sätze sind unverständlich?*
- d) *Überlegen und notieren Sie sich: Welche Fragen haben Sie zur Praxisaufgabe?*

2. Gemeinsame Bearbeitung der Praxisaufgabe mit Anregungen für Lesestrategien (ca. 60 Min.)

- Der/die Auszubildende liest die Praxisaufgabe abschnittsweise laut vor und notiert die markierten Wörter und Sätze auf einem Blatt Papier oder auf einem Flipchart.
- Die Praxisanleitung sortiert gemeinsam mit dem/der Auszubildenden die Notizen nach ähnlichen sprachlichen Phänomenen (z.B. Fachwörter, zusammengesetzte Fachwörter (Komposita), lange und schwierige Sätze, mehrdeutige Wörter, Redewendungen usw.).
- Die Praxisanleitung erarbeitet gemeinsam mit dem/der Auszubildenden Strategien, die benötigt werden, um sich die genannten sprachlichen Hürden selbständig zu erarbeiten. Dabei gestaltet die Praxisanleitung die Erarbeitung der Strategien möglichst interaktiv, gibt Anregungen und Impulse, die der/die Auszubildende erprobt, um sich (je nach Vorkenntnissen) schrittweise Wörter, Sätze und einzelne Abschnitte aus der Praxisaufgabe selbständig zu erarbeiten. Je nach Bedarf und in einem geeigneten Umfang wird dabei z.B.:
 - aufgezeigt, wie Komposita zerlegt werden können, um sich die Bedeutung zu erschließen
 - welche Wege es gibt, Fachbegriffe und unbekannte Wörter selbständig zu recherchieren (Umgang mit den Suchwörtern im Internet, mit dem Sachwortverzeichnis oder Index im Fachbuch, mit dem Wörterbuch etc.)
 - aufgezeigt, wie lange, „schwierige“ Sätze in kurze Sätze zerlegt werden können
 - eine Redewendung visualisiert, erklärt und im Internet nach geeigneten Seiten über Redewendungen gesucht
 - sensibilisiert dafür, welche Signale es beim Lesen gibt, dass die angenommene Bedeutung von Wörtern nicht passt.

Der/Die Auszubildende erhält nach jedem sprachlichen Thema einen angemessenen Zeitraum, um sich die Vorgehensweisen, die erarbeiteten Bedeutungen von (Fach-)begriffen, Redewendungen etc. in ein Vokabelheft oder auf Karteikarten einzutragen.

3. Wissenssicherung (ca. 30 Min.)

Der/Die Auszubildende geht die Praxisaufgabe – je nach Bedarf unterstützt von der Praxisanleitung – nochmals durch. Er/Sie

- liest den Fachtext noch einmal laut vor und signalisiert über die Betonung, welche Informationen besonders relevant sind
- fasst den Inhalt mit eigenen Worten mündlich zusammen
- gleicht ab, ob und ggf. wie sich das Verständnis der Aufgabe durch die Bearbeitung mit der Praxisanleitung verändert hat

	<ul style="list-style-type: none"> • überprüft, ob die ursprünglichen Fragen zur Praxisaufgabe beantwortet sind • paraphrasiert die Aufgabenstellung und formuliert sein/ihr Vorgehen zur Bearbeitung der Aufgabe. <p>4. Auswertung und Transfer (ca. 30 Min.)</p> <p>Gemeinsam mit der Praxisanleitung wertet der/die Auszubildende das Vorgehen aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was ist mir bei der selbständigen Vorbereitung bzw. bei der gemeinsamen Bearbeitung besonders leicht / schwergefallen?</i> ○ <i>Wie haben mir die Methoden und Lesestrategien geholfen, den Text der Praxisaufgabe besser zu verstehen?</i> ○ <i>Welche Methoden und Strategien möchte ich weiterhin zum Erschließen eines Fachtextes anwenden? Welche haben mir nicht so gut gefallen? Warum nicht?</i> ○ <i>Welche Punkte möchte ich noch vertiefen?</i> ○ <i>Wo brauche ich noch Unterstützung?</i> <p>Die Praxisanleitung händigt dem/der Auszubildenden einen für die praktische Arbeit relevanten Text (z.B. einen Hygieneplan oder Expertenstandard) aus, bittet sie/ihn, sich diesen Text mit den o.g. Strategien zu erschließen. Nach Abschluss des Auftrages wird ein Termin zur Auswertung vereinbart.</p>
Schlagwörter	Praxisaufgaben bearbeiten, Leseverstehen, Fachbegriffe erarbeiten

1.16. Begleitende Kommunikation beim Blutdruckmessen

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, II.1, III.3	
Unterthema	Begleitende Kommunikation bei einer Blutdruckmessung (RR-Messung)	
Ort	Dienstzimmer / Zimmer einer zu pflegenden Person	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • erwirbt Routine in der Handhabung des Blutdruckmessgeräts • führt die Blutdruckmessung fachgerecht durch • erkennt Abweichungen von Normwerten bei der Blutdruckmessung 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Der/Die Auszubildende <ul style="list-style-type: none"> • vertieft den fachsprachlichen Wortschatz zum Thema „Blutdruckmessung“ • beschreibt den Vorgang der Blutdruckmessung sachgerecht unter Verwendung der beruflichen Fachsprache • gestaltet selbständig in einer angemessenen Form die Kontaktaufnahme, die begleitende Kommunikation und die Verabschiedung mit dem zu pflegenden Menschen • informiert den zu pflegenden Menschen verständlich über die einzelnen Schritte der Blutdruckmessung und über die ermittelten Werte • wendet einen angemessenen (Fach)Wortschatz an, um in der Reflexion die eigenen Wahrnehmungen und Gefühle verständlich und nachvollziehbar zu formulieren 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelanleitung • Vorbereitender Lern-/Arbeitsauftrag mit Erstellung einer Handlungskette • Rollenspiel, Praxisaufgabe 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Lern-/Arbeitsauftrag (schriftlich) • Fachtext zum Thema „Blutdruckmessung“ mit Beschreibung der einzelnen Handlungsschritte • Information und Einverständnis eines zu pflegenden Menschen 	
Dauer	ca. 95 Min. im Gespräch zzgl. Selbstlernphase	
geplanter Ablauf	<p>1. Erstgespräch mit vorbereitendem Lern-/Arbeitsauftrag (ca. 15 Min.)</p> <p>Die Praxisanleitung informiert über das Thema, die Ziele und den geplanten Ablauf und stimmt mit dem/der Auszubildenden die Dauer der einzelnen Lern-/Arbeitsphasen, mögliche Kontrollpunkte und das Vorgehen bei Unterstützungsbedarf ab. Der/die Auszubildende erhält den Fachtext und den vorbereitenden Lern-/Arbeitsauftrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Rekapitulieren Sie Ihre Kenntnisse zum Thema „Blutdruckmessung“. Nutzen Sie dafür Ihre Schulunterlagen und/oder Fachliteratur.</i> ○ <i>Lesen Sie den Fachtext zur „Blutdruckmessung“. Überprüfen Sie, welche neuen Informationen dieser Text für Sie enthält. Markieren Sie diese Informationen und ergänzen Sie ggf. Ihre Schulunterlagen damit.</i> 	

- *Legen Sie eine Wörterliste an mit Begriffen und Formulierungen, die Ihnen für das Thema wichtig erscheinen; recherchieren Sie bei Bedarf die Bedeutung dieser Begriffe und Formulierungen.*
- *Erstellen Sie eine Handlungskette mit den Abschnitten:*
 - *Vorbereitung der Materialien zur RR-Messung*
 - *Durchführung der behandlungspflegerischen Aufgabe nach ärztlicher Verordnung*
 - *Nachbereitung der RR-Messung*
- *Vergleichen Sie Ihre Handlungskette mit den Angaben im Fachtext. Überarbeiten Sie Ihre Handlungskette bei Bedarf.*
- *Überlegen Sie, wie Sie die Kommunikation mit dem zu pflegenden Menschen vor, während und nach der Blutdruckmessung gestalten. Denken Sie dabei daran, individuelle Besonderheiten, die persönliche Situation und ggf. Wünsche in ihrer Gesprächsführung zu beachten.*
- *Überprüfen Sie, ob Sie sich bei der Aussprache und Betonung von Wörtern und Sätzen sicher sind. Notieren Sie sich diejenigen Formulierungen, bei denen Sie gerne ein Feedback von der Praxisanleitung hätten.*
- *Vereinbaren Sie einen Termin mit der Praxisanleitung, um Ihre Ergebnisse zu besprechen.*

2. Zwischentermin: Ergebnisbesprechung des Lern-/Arbeitsauftrags (ca. 30 Min.)

- Ergebnisvorstellung: Der/Die Auszubildende stellt die erarbeiteten Ergebnisse vor, die Praxisanleitung gibt fachlich-inhaltliches Feedback; ggf. offene Fragen werden besprochen, je nach Bedarf kann ein weiterer Lern-/Arbeitsauftrag daraus abgeleitet werden.
- Rollenspiel/Simulation: Der/Die Auszubildende führt eine Blutdruckmessung bei der Praxisanleitung durch, im Sinne der vollständigen Handlung von der Vorbereitung des Materials für die auskultatorische RR-Messung über die Begrüßung bis zur Verabschiedung inkl. der begleitenden Kommunikation und Information und der fachlichen Einschätzung der ermittelten Werte. Die Praxisanleitung steuert den Anforderungsgrad durch ihr Verhalten als zu pflegender Mensch durch bestimmte Äußerungen, Nachfragen oder Wünsche und lässt sich die einzelnen Arbeitsschritte erläutern.
- Auswertung und Transfervorbereitung: Der/Die Auszubildende wertet gemeinsam mit der Praxisanleitung das bisher Erarbeitete aus und ergänzt ggf. die erstellte Handlungskette um Punkte, auf die er/sie bei der praktischen Umsetzung an zu pflegenden Menschen besonders achten möchte.

3. Praxisaufgabe (begleitet von der Praxisanleitung) (ca. 20 Min.)

Der/Die Auszubildende führt bei einem zu pflegenden Menschen die RR-Messung durch und erläutert in Form einer begleitenden Kommunikation die einzelnen Arbeitsschritte.

4. Auswertung (ca. 30 Min.)

Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende werten die Lerneinheit hinsichtlich des Lernertrages aus. Mögliche Leitfragen:

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was ist Ihnen bei der Erarbeitung und bei Durchführung der Aufgabe leichtgefallen?</i> ○ <i>In welchen Situationen haben Sie sich noch unsicher gefühlt?</i> ○ <i>Wie sind Sie damit umgegangen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt bei der Durchführung der RR-Messung?</i> ○ <i>Wie schätzen Sie jetzt Ihr fachliches Hintergrundwissen zum Thema RR-Messung ein?</i> ○ <i>Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer begleitenden Kommunikation während der Blutdruckmessung bei mir / bei dem zu pflegenden Menschen?</i> ○ <i>Wie sicher sind Sie jetzt in der Fachsprache zum Thema RR-Messung?</i> ○ <i>Welche (neuen) Strategien haben Sie entwickelt, um die Aussprache von Wörtern zu üben, die für Sie neu sind?</i> ○ <i>Inwieweit hat Ihnen das heutige Vorgehen geholfen, Routine bei der RR-Messung zu bekommen?</i> ○ <i>Wie möchten Sie mit dem Thema weiter verfahren? Was möchten Sie noch vertiefen?</i> <p>Die Praxisanleitung und der/die Auszubildene leiten aus dem Auswertungsgespräch neue Ziele und ggf. einen neuen Lern-/Arbeitsauftrag zum Thema Blutdruckmessung ab.</p>
Schlagwörter	Blutdruckmessen, begleitende Kommunikation in der Pflege

1.17. Kommunikation mit den Pflegekund/-innen – Smalltalk

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.3, KB II.1
Unterthema	Kommunikation mit den Pflegekund/-innen – Smalltalk
Ort	separater Raum, Pflegekunden-/Patientenzimmer
Ausbildungsjahr	1
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • verstehen Smalltalk als relevanten Bestandteil ihres Berufsbildes • gestalten die informelle, beziehungsfördernde Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen professionell
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • wenden typische Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln flüssig und in angemessener Form an • wählen bei Führen von Smalltalk geeignete Themen aus und binden die Aussagen der Gesprächspartner in ihre Gesprächsführung ein
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag • Lern-/Arbeitsauftrag
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • schriftlicher Beobachtungsauftrag • schriftlicher Lern-/Arbeitsauftrag
Dauer	nach eigenem Ermessen
geplanter Ablauf	<p>Phase 1: Beobachtungsauftrag Die Praxisanleitung wählt 2-3 zu pflegende Menschen aus und formuliert für den /die Auszubildenden den <u>Beobachtungsauftrag</u>:</p> <ol style="list-style-type: none"> <i>Beobachten Sie, wie ich heute die zu pflegenden Menschen begrüße und verabschiede.</i> <i>Notieren Sie sich die Begrüßungs- und Abschiedsformeln.</i> <i>Beobachten Sie, wie und mit welchen Themen ich mit den zu pflegenden Menschen einen Smalltalk führe.</i> <i>Notieren Sie sich die Themen und mit welchen Sätzen ich die Themen einleite.</i> <i>Notieren Sie die Begriffe, die neu für Sie sind.</i> <p>Der/Die Auszubildende begleitet die Praxisanleitung und führt den Beobachtungsauftrag durch.</p> <p>Phase 2: Lern und Arbeitsauftrag Die Praxisanleitung formuliert den <u>Lern- und Arbeitsauftrag</u>.</p> <ol style="list-style-type: none"> <i>Recherchieren Sie die Bedeutung der neuen Begriffe und notieren Sie diese.</i> <i>Recherchieren Sie im Internet die Merkmale eines Smalltalks und machen Sie sich Notizen.</i> <i>Erstellen Sie eine Checkliste, wie Sie einen Smalltalk mit einem zu pflegenden führen wollen. Beziehen Sie die Ergebnisse Ihrer Internetrecherche mit ein.</i> <i>Erkundigen Sie sich bei Freunden oder Kollegen, welche typischen regionalen Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln es gibt und in welchen Situationen sie angewendet werden. Machen Sie sich dazu Notizen.</i> <i>Erstellen Sie eine Checkliste mit Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln und überlegen Sie sich, in welchen</i>

	<p><i>Situationen Sie regionale Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsformeln sie verwenden wollen.</i></p> <p>Der/Die Auszubildende erhält zur Bearbeitung des Auftrags eine den Vorkenntnissen angemessene Zeit und vereinbart mit der Praxisanleitung einen Termin zur Vorstellung und Auswertung der Arbeitsergebnisse.</p> <p>Phase 3: Ergebnispräsentation und Auswertung</p> <p>Nach Abschluss der selbständigen Erarbeitungsphase stellt der/die Auszubildende die Ergebnisse zu den einzelnen Arbeitsschritten vor. Die Praxisanleitung gibt ein Feedback zu den Arbeitsergebnissen. Anschließend werten die Praxisanleitung und der/die Auszubildende das Vorgehen hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden vor allem die folgenden Aspekte berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Welche fachlichen Inhalte und welche sprachlichen Formulierungen hat sich der/die Auszubildende neu erarbeitet?</i> ○ <i>Wie ist der/die Auszubildende mit der Gesprächssorte „Smalltalk“ zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche weiteren Inhalte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet / vertieft werden?</i> ○ <i>Wie bewertet der/die Auszubildende das methodische Vorgehen zur Erarbeitung einer professionellen Kommunikation?</i> <p>Anregungen zur Wissenssicherung und zum Transfer</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Der/Die Auszubildende führt (wiederholt) unter Begleitung der Praxisanleitung einen Smalltalk mit Begrüßung und Verabschiedung mit den zu pflegenden Menschen. b) Der/Die Auszubildende versucht, bei verschiedenen zu pflegenden Menschen unterschiedliche angemessene Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsformeln zu verwenden und reflektiert deren Wirkung. c) Der/Die Auszubildende ergänzt die erstellte Checkliste im weiteren Verlauf seiner/ihrer Erfahrungen mit geeigneten Themen und Formulierungen.
Schlagwörter	Begrüßung, Verabschiedung, Smalltalk

1.18. Telefonische Übergabe in der ambulanten Pflege

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB II.1, KB III.1	
Unterthema	Tägliche telefonische Übergabe in der ambulanten Pflege	
Ort	Büro des Pflegedienstes / Telefon	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die allgemeinen Abläufe bei zu pflegenden Menschen in der ambulanten Pflege und passen sie dem Bedarf entsprechend an • kennen die Struktur und den Ablauf eines Übergabegesprächs • wissen, welche Angaben bei der telefonischen Übergabe erforderlich sind 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • entnehmen einer telefonischen Übergabe die relevanten Informationen (Hörverstehen) • formulieren gezielte Nachfragen, um das gegenseitige Verstehen bei der Übergabe abzusichern (W-Fragen, geschlossene Fragen) • notieren die relevanten Informationen 	
empfohlene / mögliche Methoden	• Rollenspiel am Telefon	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierungshilfen für Fragestellungen zur Verständnissicherung • Kriterienliste „Verständliche Sprache“ • Auswahl und Terminabsprache mit einer erfahrenen Person aus dem Kollegenkreis, die für das Rollenspiel zur Verfügung steht. Sie erhält die Kriterienliste ‚Verständliche Sprache‘ und die Formulierungshilfen zur Verständnissicherung und ist bereit, diese im Rollenspiel anzuwenden. Sie wählt für das telefonische Übergabegespräch im Rollenspiel eine authentische Situation aus ihrem Arbeitsbereich aus. 	<p>Siehe Anhang</p> <p>Siehe Anhang</p>
Dauer	ca. 90 Minuten	
geplanter Ablauf	<p>Phase 1: Vorbereitung / Einstimmung (ca. 15 Min.) Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über das Ziel und den geplanten Ablauf des Rollenspiels zum Thema „Telefonische Übergabe“. Der/die Auszubildende</p> <ol style="list-style-type: none"> liest die Kriterienliste ‚Verständliche Sprache‘ gibt das Gelesene mit eigenen Worten wieder erhält die Formulierungshilfen zur Verständnissicherung als Unterstützung im folgenden Rollenspiel. <p>Phase 2: Rollenspiel „Telefonische Übergabe“ (ca. 45 Min.) Setting: Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende halten sich im Büro des Pflegedienstes auf, das Telefon wird auf laut gestellt. Die Praxisanleitung führt während des Rollenspiels eine begleitende Beobachtung durch und notiert sich die Punkte, die sie im Auswertungsgespräch ansprechen möchte. Der/Die Rollenspielpartner/-in hält sich in einem anderen Raum auf. Der/Die Auszubildende</p>	

	<p>a) nimmt die telefonische Übergabe des/der erfahrenen Kollegen/-in entgegen, notiert die relevanten Informationen und setzt bei Bedarf gezielte Fragen zur Verständnissicherung ein.</p> <p>b) überprüft nach dem Ende des Telefonats die eigenen Notizen anhand folgender Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie ist der individuelle Ablauf bei diesem zu pflegenden Menschen?</i> ○ <i>Welche Pflegehandlungen werde ich zuerst durchführen?</i> ○ <i>Worauf muss ich bei diesen Pflegehandlungen besonders achten? Was darf nicht vergessen werden?</i> ○ <i>Was habe ich von dem, was Der/Die Kollege/-in gesagt hat, nicht verstanden bzw. was erscheint mir noch unklar?</i> ○ <i>Wie kann ich diese Informationen, die mir noch fehlen, erfragen?</i> <p>Phase 3: Wissenssicherung (ca. 15 Min.) Der/Die Auszubildende</p> <p>a) gibt die eigenen Notizen zur Durchsicht an die Praxisanleitung; die Praxisanleitung stellt bei Bedarf präzisierende Nachfragen und bietet ggf. mögliche Formulierungen an.</p> <p>b) Der/Die Auszubildende notiert die Nachfragen und Formulierungshilfen der Praxisanleitung und präzisiert bei Bedarf die Notizen.</p> <p>Phase 4: Auswertung (ca. 15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende werten das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrages aus. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was haben Sie über den Aufbau eines Übergabegesprächs am Telefon gelernt?</i> ○ <i>Welche Formulierungen waren neu für Sie?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit den Formulierungshilfen und der Kriterienliste für Verständliche Sprache zurechtgekommen?</i> ○ <i>Was waren besondere Herausforderungen für Sie?</i> ○ <i>Was möchten Sie für sich noch verbessern?</i> ○ <i>Wo brauchen Sie Ihrer Meinung nach noch Unterstützung?</i> <p>Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende leiten gemeinsam aus der Auswertung die nächsten Lern-/Arbeitsschritte ab und formulieren das nächste Lernziel zum Thema „Telefonische Übergabe“.</p> <p>Anschlussmöglichkeit: Das Rollenspiel „Telefonische Übergabe“ wird nochmals mit vertauschten Rollen durchgeführt.</p>
Schlagwörter	(Touren-)Übergabe, Behandlungspflege

ANHANG 1 zu 1.18: Mögliche Fragen zur Verständnissicherung

- Was meinen Sie mit?
- Habe ich richtig verstanden, dass ...? (Paraphrasieren)
- Können Sie mir das bitte noch genauer erklären?
- Können Sie das bitte noch einmal wiederholen?
- Darf ich Sie noch etwas fragen?
- Können Sie bitte langsamer/ deutlicher sprechen
- ...

ANHANG 2 zu 1.18: Kriterienliste „Verständliche Sprache“

- Klare Aussprache
- Hochsprache
- Pausen zwischen den Wörtern
- Pausen zwischen den Sätzen
- Angemessene Lautstärke
- Kurze Sätze
- Keine Redewendungen
- Einfache Wörter und Satzstrukturen
- Erklärungen einbauen
- Zeit geben für das Hörverständnis
- Mögliche „Verhörer“ erkennen und Alternativen bereithalten

1.19. Pflege nach Apoplex

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB I.3, KB II.3, KB V	
Unterthema	Pflege von Menschen nach Apoplex	
Ort	separater Raum	
Ausbildungsjahr	1-3, geeignet für einen Praxistag mit mehreren Auszubildenden verschiedener Ausbildungsjahre	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • vergegenwärtigen sich die körperlichen Einschränkungen bei Menschen mit Apoplex • leiten professionelle Pflegehandlungen aus Fallbeispielen von Menschen mit Apoplex ab 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erkennen thematisch zusammengehörige Informationen in einem Fallbeispiel • wenden geeignete Lesestrategien für die Textsorte Fallbeispiel an • erschließen sich selbständig die wesentlichen fachlichen Informationen aus einem Fallbeispiel • wenden je nach Situation alltags-, fach- und bildungssprachliche Formulierungen zum Thema an 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • 3-Phasen-Modell • Kleingruppenarbeit 	siehe Anhang
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Fallbeispiele von zu pflegenden Menschen nach Apoplex im Original sowie in Abschnitte zerschnitten; je Abschnitt ein Papierstreifen mit passender Überschrift • Tabelle zur Wissenssicherung • Arbeitspakete für das 3-Phasen-Modell in nummerierten Umschlägen • Flipcharts oder Papier für die Kleingruppen 	siehe Anhang
Dauer	2-3 Stunden	
geplanter Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung stellt das 3-Phasen-Modell vor. Das 3-Phasen-Modell wird in Kleingruppen von 3-4 Personen bearbeitet. • Die Kleingruppen erhalten die Arbeitspakete. 2. Durchführung <ul style="list-style-type: none"> • Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit zur Bearbeitung des 3-Phasen-Modells sowie (bei Bedarf) Flipcharts/Papier, um ihre Ergebnisse festzuhalten. 3. Ergebnispräsentation <ul style="list-style-type: none"> • Die Kleingruppen stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. 4. Auswertungsgespräch <p>Die Praxisanleitung gibt ein Feedback zu den Arbeitsergebnissen. Praxisanleitung und Auszubildende werten das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden die folgenden Aspekte berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Welche fachlichen Inhalte wurden neu erarbeitet?</i> 	

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Welche sprachlichen Herausforderungen haben die Auszubildenden festgestellt? Wie sind sie damit umgegangen? ○ Welche weiteren Inhalte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden? ○ Wie bewerten die Auszubildenden das methodische Vorgehen? ○ Welche Lesestrategien leiten die Auszubildenden aus diesem Vorgehen für sich selbst ab?
	Apoplex, körperliche Einschränkung, Hemiparese, Arbeit mit Fallbeispielen

ANHANG zu 1.19: Anleitung zum 3-Phasen-Modell: Arbeitspakete für die Auszubildenden

1. Phase: Aktivierung und Hinführung

- a) Stellen Sie sich in Ihrer Gruppe die Frage, was Sie bereits zum Thema „Menschen nach Apoplex“ wissen. Erstellen Sie ein gemeinsames Mindmap zu diesem Thema.

Hinweis: Es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“ – steigen Sie einfach gedanklich ins Thema ein und sammeln Sie, was Ihnen einfällt.

2. Phase: Arbeit am Text

A) Abschnitts- und Überschriftenpuzzle

- a) Einzelarbeit: Teilen Sie nun die Textabschnitte untereinander auf. Lesen Sie Ihre Textabschnitte. Formulieren Sie mögliche Zwischenüberschriften für Ihre Textabschnitte (Umschlag 1).
- b) Gruppenarbeit: Erzählen Sie sich der Reihe nach, worum es in „Ihren“ Textabschnitten geht. Bringen Sie dann gemeinsam alle Textabschnitte in eine sinnvolle Reihenfolge.
- c) Gruppenarbeit: Nehmen Sie nun die Überschriftenschnipsel (Umschlag 2). Ordnen Sie gemeinsam diese Überschriften den einzelnen Textabschnitten zu.
- d) Gruppenarbeit: Vergleichen Sie nun Ihr Ergebnis mit dem Originaltext (Umschlag 3)

B) Fragen zum Text

- a) Einzelarbeit: Formulieren Sie Fragen zum Text
- b) Gruppenarbeit: Tauschen die Ihre Fragen untereinander aus und beantworten Sie sie gegenseitig in der Gruppe.

3. Phase: Anschluss und Transfer

- a) Einzelarbeit: Sichern Sie Ihr neu gewonnenes Wissen: Legen Sie z.B. eine Tabelle an (Umschlag 4), in der Sie sammeln, was Sie von diesem Text gelernt haben. Überlegen Sie dabei, was inhaltlich und was sprachlich neu für Sie war.
- b) Gruppenarbeit: Überlegen Sie gemeinsam, ob Sie noch mehr körperliche Einschränkungen nach Apoplex kennen, die im Fallbeispiel nicht genannt wurden (siehe auch Mindmap) und welche Informationen Ihnen dazu noch fehlen. Legen Sie dazu gemeinsam einen Themenspeicher an.

2. ZWEITES AUSBILDUNGSDRITTEL

2.1 Aktivierende Pflege

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, KB I.5, KB I.6	
Unterthema	Aktivierende Pflege	
Ort	Zimmer der zu pflegenden Menschen, für die Vor-/ Nachbereitung und Auswertung: separater Raum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erkennen vorhandene Ressourcen für aktivierende Pflegehandlungen • planen selbständig aktivierende Pflegehandlungen, führen sie durch, dokumentieren sie und werten sie aus • leiten zu pflegende Menschen strukturiert an • setzen Strategien zur Selbstorganisation und selbständigen Problemlösung ein 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erweitern ihren pflegerischen Fachwortschatz im Bereich der aktivierenden Pflege • gestalten die Kommunikation adressatengerecht • halten die Regeln der strukturierten Anleitung zu pflegender Personen ein • wechseln bewusst zwischen Fach- und Alltagssprache, um pflegerische Fachsprache für Laien verständlich zu formulieren 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Arbeitsauftrag in Form eines Wochenplans 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Wochenplan mit Lern- und Arbeitsaufträgen • Fachtext zum Thema „Aktivierende Pflege“ 	siehe Muster im Anhang
Dauer	Insgesamt ca. 6,5 Stunden, verteilt über 5 Tage	
geplanter Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung bespricht mit dem/der Auszubildenden das Thema, die Ziele und das geplante Vorgehen und übergibt dem/der Auszubildende/-r den Fachtext und den Wochenplan. • Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit zum Lesen des Wochenplans und für Rückfragen. • Die Praxisanleitung vereinbart mit dem/der Auszubildenden Termine für die Auswertungsgespräche, wie im Wochenplan vorgesehen. 2. Durchführung <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende ist eigenständig für die Organisation der Wochenaufgaben zuständig. Die Praxisanleitung steht während der Woche auf Anfrage beratend zur Verfügung. 3. Ergebnispräsentation, Auswertung und Transfer <ul style="list-style-type: none"> • vgl. Wochenplan im Anhang 	
Schlagwörter	Aktivierende Pflege, Selbstpflege, Ressourcen, Einschränkungen,	

ANHANG zu 2.1: Lern- und Arbeitsauftrag für eine Woche - Aktivierende Pflege

Tag 1:

- 1) Sie erhalten einen Fachtext. Erarbeiten Sie sich den Text in einzelnen Schritten.
- 2) Notieren Sie die für Sie neuen Fachbegriffe und erarbeiten Sie sich ihre Bedeutung.
- 3) Beantworten Sie folgende Fragen:
 - Was wird laut diesem Text unter aktivierender Pflege verstanden?
 - Warum ist aktivierende Pflege notwendig?
 - Welche Möglichkeiten/Ressourcen haben Sie für die Durchführung aktivierender Pflege?
- 4) Präsentieren Sie Ihrer Praxisanleitung die Ergebnisse der Fachtexterarbeitung.
- 5) Werten am Ende ihrer Präsentation diese Arbeitsphase gemeinsam Ihrer Praxisanleitung aus:
 - Welche fachlichen Inhalte habe ich mir mit dem Fachtext neu erarbeitet?
 - Was fiel mir bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer?
 - Woran möchte ich bei diesem Thema noch weiterarbeiten?
 - Welche Unterstützung / Welche Informationen brauche ich dafür noch?

Tag 2:

- 1) Wählen Sie zwei Bewohner/-innen aus, bei denen Sie die aktivierende Pflege durchführen wollen.
- 2) Besprechen Sie mit den Bewohner/-innen die Maßnahmen, die Sie durchführen wollen, und holen Sie ihr Einverständnis ein.
- 3) Notieren Sie für diese Bewohner/-innen Probleme und Ressourcen sowie die Ursachen für die Einschränkungen.
- 4) Lesen Sie die Pflegeplanungen der von Ihnen ausgesuchten Bewohner/-innen und vergleichen Sie diese mit Ihren eigenen Aufzeichnungen. Evaluieren Sie die Pflegeplanung gegebenenfalls.
- 5) Formulieren Sie für die Bewohner/-innen Ziele und Maßnahmen in Form eines Plans.

Tag 3 und Tag 4:

- 1) Führen Sie die geplanten Maßnahmen im Rahmen der Körperpflege durch.
- 2) Achten Sie bei Ihrer Kommunikation mit dem Bewohner / der Bewohnerin auf eine adressatengerechte Kommunikation und auf Ihre Aussprache.
- 3) Beachten Sie dabei die Regeln und Strukturen einer Anleitung.
- 4) Führen Sie ein Reflexionsgespräch mit der/dem Praxisanleiter/-in.

Tag 5:

- 1) Dokumentieren Sie mit Ihrer Praxisanleitung die durchgeführten Maßnahmen in der Pflegedokumentation.
- 2) Werten Sie Ihren Lernertrag dieser Woche mit Ihrer Praxisanleitung aus. Leitfragen hierzu:
 - Wie haben Sie sich auf die Pflegesituationen vorbereitet?
 - Welche Informationen waren dafür besonders hilfreich?
 - Was ist bei der Durchführung der Pflege gut gelungen, was lief noch nicht so gut?
 - Welche Beobachtungen haben Sie bei den zu pflegenden Personen gemacht?
 - Wie haben die zu pflegenden Personen die Pflegemaßnahmen aufgenommen?
 - Welche Hürden/Besonderheiten sind aufgetreten (z.B. in der Kommunikation, bei der Durchführung?)
 - Welche Pflegeziele konnten durch die geplanten Maßnahmen bereits erreicht werden? Welche Maßnahmen waren Ihrer Meinung nach weniger erfolgreich? Warum?
 - Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?
 - Wie sicher fühlen Sie sich schon bei der Planung und Durchführung aktivierender Pflege und bei der Anleitung der zu pflegenden Personen?
 - Welche Bereiche möchten Sie noch vertiefen?
 - Welche Unterstützung benötigen Sie dabei?

2.2 Aufnahme in die Kurzzeitpflege

**Kompetenzbereiche
Rahmenlehrplan**

Mögliche Schwerpunkte: KB II.1, II.3, III.1, III.3

Unterthema	Aufnahme in die Kurzzeitpflege: Erstgespräch und Dokumentation	
Ort	Dienstzimmer – Gästezimmer im Wohnbereich	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen die für eine Neuaufnahme relevanten Unterlagen • gestalten Ablauf und Inhalte des Aufnahmegesprächs sowie zugehörige Arbeitsabläufe und Tätigkeiten gemäß hauseigenem Standard • leiten die relevanten Informationen an die zuständigen Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen der Einrichtung weiter (z.B. an die Küche) • vereinbaren Termine mit den anderen zuständigen Mitarbeitenden 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren gezielte Fragen zur Informationssammlung • verwenden geeignete Sprachregister für das Aufnahmegespräch mit dem zu pflegenden Menschen und dessen Angehörige • wenden Zuhörstrategien an, um aus dem Gespräch die für die Pflege relevanten Informationen zu filtern • geben Informationen an die zuständigen Mitarbeiter in fachsprachlichen Formulierungen weiter • wenden geeignete Schreibstrategien für eine fachgerechte Dokumentation an 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsauftrag • Arbeiten mit einer Checkliste 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Liste mit möglichen Satzanfängen (abhängig vom Sprachstand der Auszubildenden) • Kriterienliste „Verständliche Sprache“ • Information an alle Beteiligten, dass ein/e Auszubildende/r die Praxisanleitung begleitet bzw. das Aufnahmegespräch selbstständig führt. 	siehe Anhang
Dauer	ca. 120 Minuten	
geplanter Ablauf	<p>1. Vorbereitung (ca. 10 Min.) Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über das geplante Vorgehen und die damit verbundenen Lernziele.</p> <p>2. Beobachtungsauftrag (ca. 50 Min.) Die Praxisanleitung bittet den/die Auszubildende/-n</p> <ol style="list-style-type: none"> a) sie bei einem Aufnahmegespräch zu begleiten und den Ablauf und ggf. unklare Formulierungen zu notieren, b) im Anschluss zunächst evtl. Unklares zu hinterfragen und zu recherchieren c) auf Grundlage der Notizen die folgenden Fragen zu bearbeiten (ggf. unter Zuhilfenahme der beiden Listen): <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie möchten Sie ein Aufnahmegespräch gestalten?</i> ○ <i>Wie wollen Sie mit dem zu pflegenden Menschen und seinen Angehörigen sprechen?</i> ○ <i>Welche Informationen sind für ein Aufnahmegespräch relevant?</i> ○ <i>Welche weiteren Tätigkeiten gehören noch zu einer Aufnahme?</i> ○ <i>Auf was müssen Sie besonders achten?</i> 	

	<p>d) eine Checkliste zur Durchführung eines Aufnahmegesprächs und allen daraus folgenden Tätigkeiten zu erstellen.</p> <p>3. Transfer (Gespräch ca. 15 Min. / Dokumentation ca. 15 Min.)</p> <p>a) Selbständig geführtes Aufnahmegespräch im Gästezimmer Der/Die Auszubildende führt das Aufnahmegespräch selbständig bei einer Neuaufnahme eines zu pflegenden Menschen (und seiner Begleitung) durch. Er/Sie nutzt dabei die erstellte Checkliste und ggf. die Gerüste für die Satzanfänge sowie die Kriterien der verständlichen Sprache. Die Praxisanleitung hospitiert.</p> <p>b) Dokumentation im Dienstzimmer Der/die Auszubildende trägt die erhaltenen Informationen in das vorgesehene Formular bzw. die vorgesehene Datei ein. Er/Sie informiert die jeweiligen Mitarbeitenden aus den anderen, an der Pflege beteiligten Bereichen.</p> <p>4. Auswertung (ca. 30 Min.) Die Praxisanleitung bittet den/die Auszubildende/-n das geführte Gespräch anhand folgender Leitfragen zu reflektieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Was ist Ihnen leicht gefallen beim Gespräch?</i> ○ <i>Welche besonderen Herausforderungen hatten Sie bei dem Gespräch? Wie sind Sie damit umgegangen?</i> ○ <i>Haben Sie alle für die Dokumentation notwendigen Informationen erhalten?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit der Weitergabe der Informationen an die Mitarbeitenden aus den anderen Bereichen zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Punkte möchten Sie noch vertiefen?</i> <p>5. Wissenssicherung / Routinegewinn Die Praxisanleitung gibt dem/der Auszubildende/-n eine angemessene Zeit, die eigene Checkliste entsprechend der Auswertungsergebnisse zu überarbeiten. Die Praxisanleitung gibt dem/der Auszubildenden im weiteren Verlauf des Einsatzes die Möglichkeit, weitere Aufnahmegespräche zu führen.</p>
Schlagwörter	Aufnahmegespräch, Kurzzeitpflege

ANHANG zu 2.2: Gerüste für die sprachliche Gestaltung des Aufnahmegesprächs

Muster „Mögliche Satzanfänge“:	Kriterienliste „Verständliche Sprache“:
<ul style="list-style-type: none"> – Haben Sie noch Fragen zu ...? – Bitte sagen Sie mir, ob – Darf ich ...? – Möchten Sie, dass ...? 	<ul style="list-style-type: none"> – Klare Aussprache, Hochsprache – Pausen zwischen den Wörtern und Sätzen – Angemessene Lautstärke – Kurze Sätze, einfache Wörter – Keine Redewendungen – Erklärungen einbauen – Zeit geben für das Hörverständnis

2.3 Die Datenbank nutzen

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, III.1, III.2	
Unterthema	Nutzung der Datenbank am Beispiel einer Blutzuckerkontrolle	
Ort	Dienstzimmer / Besprechungsraum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen die hauseigene Datenbank sicher und zügig zur Informationsgewinnung über die zu pflegenden Menschen • sind mit dem Krankheitsbild und der Medikation unterschiedlicher Diabetesformen vertraut und leiten daraus die Ursachen und Gründe für die Pflegehandlungen Blutzuckerkontrolle und Insulininjektion ab • berücksichtigen bei der Arbeitsplanung in angemessener Weise die Zeitaufwände für die Vor- und Nachbereitungsarbeiten sowie für die Durchführung unterschiedlicher Tätigkeiten 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verwenden geeignete Such- und Lesestrategien, um sich in der hauseigenen Datenbank zurechtzufinden • setzen individuell geeignete Schreibstrategien zur Sicherung von Informationen ein • wenden den Fachwortschatz und fachsprachliche Formulierungen zum Themenbereich Diabetes sicher an • setzen themenspezifisch geeignete Ordnungsstrukturen für eine Ergebnispräsentation ein • stellen selbstständig erarbeitete Ergebnisse in einem angemessenen Format unter Verwendung der Fachsprache vor. 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständig zu bearbeitender Lern-/Arbeitsauftrag 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftlicher Lern-/Arbeitsauftrag • Zugang zur hauseigenen Datenbank 	Muster unter Punkt 2
Dauer	nach eigenem Ermessen (ggf. über mehrere Tage)	
geplanter Ablauf	<p>1. Vorbereitung Der/Die Auszubildende</p> <ul style="list-style-type: none"> • erhält den Lern-/Arbeitsauftrag zum Thema „Nutzung der Datenbank am Beispiel der Blutzuckerkontrolle“ (vgl. Muster unter Punkt 2) • erhält eine angemessene Zeit zur ersten Sichtung des Auftrags und Planung des Vorgehens • vereinbart einen Termin mit der Praxisanleitung zur gemeinsamen Abstimmung, <ul style="list-style-type: none"> ○ welche Lernziele er/sie mit dem Auftrag verbindet, ○ wie er/sie im Einzelnen vorgehen wird, ○ welche Materialien und Unterlagen er/sie dafür nutzen wird, ○ welche Zeit er/sie für die einzelnen Schritte einplant, ○ in welchem Format und wann er/sie die Ergebnisse vorstellen wird, ○ bei welchen Schritten er/sie vorab noch Informationen oder Unterstützung benötigt. 	

- Die Praxisanleitung gibt Feedback und ggf. Anregungen zu den vorbereitenden Überlegungen sowie, bei Bedarf, die angefragte Unterstützung (z.B. eine kurze Einführung in die Datenbank). Der/Die Auszubildende notiert sich die abgestimmten Schritte, die eingeplanten Zeiten und den Termin für die Ergebnispräsentation.

2. Durchführung des Lern-/Arbeitsauftrags

Der/die Auszubildende erhält ausreichend Zeit (ggf. mehrere Tage), den Auftrag eigenständig durchzuführen, die erarbeiteten Informationen zusammenzustellen und die Ergebnispräsentation vorzubereiten.

Lern-/Arbeitsauftrag zum Thema „Nutzung der Datenbank am Beispiel der Blutzuckerkontrolle“:

Hinweis: Bitte notieren Sie für sich zu jedem Schritt Ihre Bearbeitungszeit.

- Wählen Sie aus der Datenbank 3 zu pflegende Menschen aus, bei denen Blutzuckerkontrollen und Insulininjektionen durchgeführt werden.
- Informieren Sie sich über die Diagnosen und die Diabetes-Medikation der ausgewählten zu pflegenden Menschen. Notieren Sie alle relevanten Informationen auf Karteikarten.
- Recherchieren Sie den Diabetes-Typ der von Ihnen ausgewählten zu pflegenden Menschen. Erstellen Sie zu jedem Diabetes-Typ Lernmaterial, das für Sie geeignet ist, z.B.
 - eine Lernkarte mit den wichtigen Informationen zum Krankheitsbild
 - eine Tabelle mit Normwerten und kritischen Abweichungen des Blutzuckerspiegels
 - eine Checkliste, was bei der Blutzuckermessung zu beachten ist
 - eine Liste mit den gängigen Nahrungsmitteln, die Diabetes-Erkrankte vermeiden oder nur in Maßen essen sollten.
- Informieren Sie sich darüber, welches Insulin ggf. den ausgewählten zu pflegenden Menschen nach der Blutzuckerkontrolle und bei welchem Wert zu verabreichen ist (Insulinschema).
- Erstellen Sie eine Tabelle der in der Einrichtung vorhandenen Insuline und erläutern Sie in dieser Tabelle auch deren Unterschiede.
- Überprüfen Sie, ob Sie sich bei der Verwendung, bei der Schreibung, bei der Aussprache und bei der Betonung der Fachbegriffe zu diesem Thema sicher fühlen.
- Bereiten Sie Ihre Ergebnispräsentation vor. Beachten Sie dabei, den üblichen Aufbau von Präsentationen und überlegen Sie, in welcher Reihenfolge Sie Ihre Ergebnisse am besten darstellen. Verwenden Sie den erforderlichen Fachwortschatz und fachsprachliche Formulierungen.
- Vergleichen Sie die vorab eingeplanten Bearbeitungszeiten mit der tatsächlichen Zeit, die Sie für die einzelnen Schritte aufgewendet haben. Beziehen Sie diesen Vergleich noch als abschließenden Punkt in Ihre Präsentation mit ein.

	<p>3. Ergebnispräsentation und Auswertung</p> <p>Der/Die Auszubildende stellt die erarbeiteten Ergebnisse zum vereinbarten Termin vor. Die Praxisanleitung gibt Feedback und wertet gemeinsam mit dem/der Auszubildenden den Lern-/Arbeitsauftrag aus. <u>Mögliche Leitfragen (zur Auswahl):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie sind Sie mit der Bearbeitung des Lern-/Arbeitsauftrags zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Schritte sind Ihnen eher leicht / eher schwergefallen? Warum?</i> ○ <i>Welche besonderen Herausforderungen gab es aus Ihrer Sicht?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit Ihnen umgegangen?</i> ○ <i>Wie sind Sie bei der Recherche vorgegangen?</i> ○ <i>Welche (neuen) Erkenntnisse (z.B. zur Datenbank, zum Krankheitsbild, zu den ausgewählten zu pflegenden Menschen, zu den Pflegemaßnahmen bei Diabetes...) haben Sie gewonnen?</i> ○ <i>Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Zeitplanung?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit der Erstellung der Ergebnispräsentation zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie zufrieden sind Sie mit dem Format, das Sie für die Ergebnispräsentation gewählt haben?</i> ○ <i>Wie schätzen Sie den Aufbau / die Struktur / die sprachliche Darstellung / die mündliche Präsentation Ihrer Ergebnisvorstellung ein?</i> ○ <i>Wie schätzen Sie derzeit Ihre Kompetenz im Umgang mit dem Krankheitsbild Diabetes ein? Woran möchten Sie noch weiterarbeiten? An welchen Stellen benötigen Sie weitere fachliche bzw. sprachliche Unterstützung?</i>
Schlagwörter	Datenbank, Informationsgewinnung, Blutzuckerkontrolle, Insulininjektion, Zeitmanagement

2.4 Dehydrationsprophylaxe

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, I.5, II.3	
Unterthema	Dehydrationsprophylaxe	
Ort	Wohnbereich / Station, Zimmer der zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen ein Dehydrationsrisiko bei zu pflegenden Menschen • verwenden angemessene Instrumente des Expertenstandards „Dehydrationsprophylaxe“ • erkennen den Expertenstandard als wichtiges Instrument pflegerischen Handelns • passen die pflegerischen Maßnahmen eigenständig an die veränderte Situation an 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen geeignete Lesestrategien bei der Textsorte Expertenstandard ein • verwenden geeignete Lesestrategien, um wichtige Informationen aus der Pflegedokumentation zu entnehmen • verwenden in der Beratung von zu pflegenden Menschen und ggf. deren Angehörigen ein angemessenes Sprachregister • verwenden einen geeigneten Fachwortschatz und fachsprachliche Wendungen zum Thema bei der Dokumentation 	
empfohlene / mögliche Methoden	• Beobachtungsauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Expertenstandard zum Thema • Lern- und Arbeitsauftrag (ggf. schriftlich) • Beobachtungsauftrag (ggf. schriftlich) • Das Einverständnis zweier zu pflegender Menschen mit mittlerem Pflegegrad, die für diesen Auftrag geeignet sind 	
Dauer	Erstreckt sich über 2 Wochen	
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen und erteilt den Arbeitsauftrag (ggf. in schriftlicher Form): <p>2. Lern- und Arbeitsauftrag: Expertenstandard „Dehydrationsprophylaxe“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit, um sich den Expertenstandard „Dehydrationsprophylaxe“ zu erarbeiten. • Nach Abschluss der Erarbeitungsphase vereinbart der/die Auszubildende einen Termin mit der Praxisanleitung und stellt die für ihn /sie wichtigsten Inhalte des Expertenstandards vor. • Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung werten die Ergebnisse gemeinsam aus. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie bin ich mit der Textsorte Expertenstandard zurechtgekommen?</i> ○ <i>Was fiel mir leicht? Wo brauche ich noch Unterstützung?</i> ○ <i>Welche Fachbegriffe, fachsprachlichen Formulierungen waren neu für mich?</i> ○ <i>Wie erkenne ich ein Dehydrationsrisiko?</i> 	

- *Welche weiteren Schritte müssen im Falle eines Risikos eingeleitet werden?*
- *Welche weiteren Personen werden in den Prozess mit einbezogen? Auf welche Weise? Welche sprachlichen Besonderheiten muss ich dabei berücksichtigen?*
- *Wie gehe ich bei der Evaluation der Maßnahmen vor?*

3. Beobachtungsauftrag (ggf. in schriftlicher Form)

- Der/Die Auszubildende erhält den Auftrag, zwei zu pflegende Menschen zwei Wochen lang hinsichtlich eines Dehydrationsrisikos zu beobachten. Aufgrund der Beobachtungen soll der/die Auszubildende eigenständig entscheiden, ob und welche Schritte nach dem Expertenstandard „Dehydrationsprophylaxe“ eingeleitet werden. Mögliche Leitfragen können sein:
 - *Besteht bei einem von Ihnen zu pflegenden Menschen das Risiko einer Dehydration?*
 - *Welche Assessments ziehen Sie zur Beurteilung heran?*
 - *Sollte ein Risiko bestehen, welche Schritte leiten Sie ein? Ziehen Sie bei Ihrer Entscheidung den Expertenstandard und die bestehende Pflegedokumentation hinzu.*
 - *Wie beraten Sie den zu pflegenden Menschen oder deren Angehörige? Welche sprachlichen Besonderheiten berücksichtigen Sie dabei?*
 - *Wie passen Sie die zu ergreifenden Maßnahmen dem zu pflegenden Menschen an?*
 - *Wie und wo dokumentieren Sie die Anpassung der pflegerischen Maßnahmen? Worauf achten Sie dabei in sprachlicher Hinsicht?*
 - *Wer ist noch über die Anpassung der Maßnahmen zu informieren?*
 - *Wann und wie evaluieren Sie die Wirkung der pflegerischen Maßnahmen?*
- Der/Die Auszubildende führt den Beobachtungsauftrag während seiner/ihrer Dienstzeit durch, macht sich Notizen zu den Teilaufträgen, dokumentiert seine/ihre Ergebnisse / Anpassungen in der Pflegedokumentation, leitet sie an alle an der Pflege beteiligten Personen weiter und evaluiert die Maßnahmen zu gegebener Zeit.

4. Auswertung

- Der/Die Auszubildende stellt der Praxisanleitung seine/ihre Ergebnisse vor.
- Der Beobachtungsauftrag wird hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen:
 - *Welche Beobachtungen haben Sie hinsichtlich eines möglichen Dehydrationsrisikos gemacht?*
 - *War es nötig, Maßnahmen zur Dehydrationsprophylaxe zu ergreifen?*
 - *Wie hat Ihnen der Expertenstandard bei der Umsetzung der Maßnahmen geholfen?*
 - *Wie sind Sie mit den Assessmentinstrumenten zurechtgekommen?*

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie zufrieden waren Sie mit der Beratung, die Sie mit dem zu pflegenden Menschen bzw. mit deren Angehörigen durchgeführt haben? Wie haben Sie bei der Beratung sichergestellt, dass die Inhalte verstanden wurden?</i> ○ <i>Wie sind Sie damit zurechtgekommen, das Beratungsthema allgemeinsprachlich zu erläutern?</i> ○ <i>Inwieweit hat die Beratung geholfen, das Dehydrationsrisiko zu minimieren?</i> ○ <i>Wie wurden die Maßnahmen angepasst und wie haben Sie die Anpassung dokumentiert?</i> ○ <i>Wen haben Sie über die Anpassung der Maßnahmen informiert?</i> ○ <i>Wann und wie werden die angepassten Maßnahmen evaluiert?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich nun beim Thema Dehydrationsprophylaxe? Welche Elemente möchten Sie noch vertiefen?</i> <p>Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende leiten aus dem Auswertungsgespräch neue Ziele und ggf. einen neuen Arbeitsauftrag zum Thema Dehydration ab.</p>
Schlagwörter	Dehydration, Expertenstandard, Assessmentinstrumente

2.5 Entlassungsbriefe lesen und verstehen

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.1, KB I.5, KB III.2, KB III.3, KB V.1	
Unterthema	Entlassungsbrief - Inhalt und pflegerische Maßnahmen	
Ort	separater Raum	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • leiten aus einem Entlassungsbrief pflegerische Maßnahmen ab und formulieren sie fachgerecht 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erweitern ihren Fachwortschatz bezogen auf die Inhalte des Entlassungsbriefes • setzen geeignete Lesestrategien ein, um dem Brief die für sie relevanten Informationen zu entnehmen • benennen und begründen die von ihnen abgeleiteten Maßnahmen 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Lern-/Arbeitsauftrag • Lernen mit Karteikarten 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien von Entlassungsbriefen kopieren (persönliche Informationen schwärzen) • leere Karteikarten, Papier für pflegerische Maßnahmen • optional: Lern-/Arbeitsauftrag in schriftlicher Form 	
Dauer	2 Stunden	
geplanter Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> Einführung <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung übergibt dem/der Auszubildenden einen Entlassungsbrief und formuliert den Lern-/Arbeitsauftrag: <i>Welche pflegerischen Maßnahmen können aus den Diagnosen und Empfehlungen im Entlassungsbrief abgeleitet werden? Gehen Sie dabei in folgenden Schritten vor:</i> <ol style="list-style-type: none"> <i>Markieren Sie sich zunächst alle pflegfachlich relevanten Informationen, aus denen Sie sicher die erforderlichen Maßnahmen ableiten können.</i> <i>Markieren Sie dann in einer anderen Farbe die für Sie neuen Fachbegriffe im Entlassungsbrief. Notieren Sie diese Begriffe jeweils auf eine Karteikarte.</i> <i>Recherchieren Sie die Bedeutung der Begriffe und notieren Sie die gefundenen Erklärungen zu jedem Begriff auf die Rückseite der Karteikarten. Für die Recherche können Sie die Fachliteratur oder das Internet nutzen.</i> <i>Leiten Sie dann die pflegerischen Maßnahmen, die aus Ihrer Sicht notwendig sind, aus dem Entlassungsbrief ab und schreiben Sie sie auf. Begründen Sie Ihre Auswahl.</i> Durchführung <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält zur Bearbeitung des Auftrags eine den Vorkenntnissen angemessene Zeit. Ergebnispräsentation, Feedback und Auswertung <ul style="list-style-type: none"> • Nach Abschluss der selbständigen Erarbeitungsphase stellt der/die Auszubildende-seine/ihre Ergebnisse zu den einzelnen 	

	<p>Arbeitsschritten vor. Die Praxisanleitung gibt ein Feedback zu den Arbeitsergebnissen. Praxisanleitung und Auszubildende/-r werten das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrags aus. Dabei werden v.a. 3 Aspekte berücksichtigt:</p> <p>a) Welche fachlichen resp. sprachlichen Inhalte hat sich der/die Auszubildende neu erarbeitet?</p> <p>b) Welche weiteren Inhalte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden?</p> <p>c) Wie bewertet der/die Auszubildende das methodische Vorgehen zur inhaltlichen Erarbeitung des Entlassungsbriefes?</p> <p>4. Wissenssicherung und Transfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung empfiehlt zur Wissenssicherung die Wiederholung der erarbeiteten Fachbegriffe mithilfe der Lernkarteikarten. • Die Praxisanleitung übergibt dem/der Auszubildenden weitere Entlassungsbriefe zur selbstbeständigen Vertiefung des Themas.
Schlagwörter	Entlassungsbrief, Ableiten pflegerischer Maßnahmen

2.6 Isolationsvorbereitung

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, II.1, II.2
Unterthema	Vorbereitung eines Isolationszimmers
Ort	Dienstzimmer, Station
Ausbildungsdrittel	2
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • beschriften ein Informationsschild für ein Isolationszimmer fachgerecht • kennen die Schutzausrüstung und bereiten sie fachgerecht vor • leiten Besuchende an, die Schutzausrüstung korrekt anzulegen
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • verwenden geeignete Sprachregister und nutzen alltagssprachliche Varianten für Fachbegriffe • kennen die Gesprächssorte „Anleitung“ und leiten Besuchende beim Anlegen der Schutzausrüstung fach- und sachgerecht an • verwenden geeignete Satzstrukturen zum Begründen (Wenn..., dann; es ist nötig, damit... etc.)
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungs- und Arbeitsauftrag • Rollenspiel • Realarbeit
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungs- und Arbeitsauftrag (Muster s. Punkt 2)
Dauer	ca. 240 Minuten
geplanter Ablauf	<p>1. Einstieg (ca. 15 Min.) Die Praxisanleitung stellt die Inhalte, Ziele und das Vorgehen bei der Lerneinheit vor und bespricht mit dem Auszubildenden die eingeplante Bearbeitungszeit, einen Termin zur Vorstellung der Ergebnisse sowie Ansprechpartner/-innen bei Fragen.</p> <p>2. Beobachtungs- und Arbeitsauftrag (ca. 150 Minuten) Der/Die Auszubildende erhält den nachstehenden <u>Beobachtungs- und Arbeitsauftrag</u>:</p> <ol style="list-style-type: none"> Suchen Sie in der Einrichtung nach Hinweisschildern für Isolationszimmer. Machen Sie sich Notizen zu Text und Gestaltung des Schildes. Erstellen Sie ein Schild für die Tür eines Isolationszimmers. Es soll Besuchende auffordern, sich vor dem Betreten bei einer Pflegefachkraft zu melden. Begleiten Sie die Praxisanleitung, wenn Besuchende kommen: Beobachten Sie und machen Sie sich Notizen, wie die Praxisanleitung die Besuchenden beim Anlegen der Schutzausrüstung anleitet. Formulieren Sie vollständige Sätze, um Besuchende beim Anlegen der Schutzausrüstung anzuleiten und um zu begründen, warum die Schutzausrüstung notwendig ist. Nutzen Sie dazu Ihre bisherigen Notizen. Suchen Sie sich eine/-n Partner/-in und erproben Sie die mündliche Anleitung zum Anlegen der Schutzausrüstung. Sind Ihre

	<p>Formulierungen geeignet? Wie kommen Sie mit der Aussprache zurecht? Werden Sie gut verstanden? Überarbeiten Sie ggf. Ihre Formulierungen.</p> <p>f) Informieren Sie sich, wo Sie die Materialien für eine Schutzausrüstung finden. Stellen Sie alle Materialien für eine Schutzausrüstung zusammen.</p> <p>g) Überlegen Sie, wie und in welcher Form Sie Ihre Ergebnisse der Praxisanleitung präsentieren möchten und bereiten Sie Ihre Ergebnispräsentation vor.</p> <p>3. Präsentation und Auswertung der Ergebnisse (ca. 30 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende stellt seine/ihre Ergebnisse in der vorbereiteten Form vor. • Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende vergleichen gemeinsam das erstellte Hinweisschild mit einer Vorlage. Der/Die Auszubildende erhält ggf. eine angemessene Zeit für eine Korrektur. • Der Auftrag wird hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie schätzen Sie die vorhandenen Schilder an den Isolationszimmern ein? Welche Informationen werden dadurch übermittelt?</i> ○ <i>Was ist Ihnen bei der sprachlichen Gestaltung der Schilder aufgefallen: Wird eher Fachsprache oder eher Alltagssprache verwendet?</i> ○ <i>Wie leicht/schwer fiel Ihnen die eigene Erstellung des Schildes?</i> ○ <i>Welche Informationen haben Sie gefunden zur Lagerung und Vorbereitung der Materialien für die Schutzausrüstung für Besuchende?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit der Formulierung der Anleitung für Besuchende zurechtgekommen? Welche Besonderheiten in der Kommunikation sind Ihnen aufgefallen?</i> <p>4. Wissenssicherung und Transfer (ca. 45 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende leitet in Begleitung der Praxisanleitung einen Besuchenden an, die Schutzkleidung anzulegen. • Die Praxisanleitende gibt im Anschluss daran in einem geschützten Raum Feedback und regt – bei Bedarf – eine weitere Vertiefung an.
Schlagwörter	Isolation, Schutzausrüstung, Besucher anleiten, Kommunikation

2.7 PEG-Verbandswechsel

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB II.1, III.2	
Unterthema	PEG-Verbandswechsel	
Ort	Dienstzimmer / Zimmer eines zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> erschließen sich den einrichtungsspezifischen Ablauf-Standard beim PEG-Verbandswechsel benennen die zugehörigen Pflegeziele und Grundsätze führen einen PEG-Verbandswechsel von der Vorbereitung der Materialien bis zur Dokumentation fachgerecht durch reflektieren die durchgeführte Pflegehandlung und beziehen dabei gedanklich mögliche weitere Faktoren (andere Voraussetzungen, alternative Pflegesituationen etc.) mit ein. 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben den Ablauf des PEG-Verbandswechsel mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache verwenden geeignete (alltagssprachliche) Formulierungen, um dem zu pflegenden Menschen die einzelnen Schritte eines Verbandwechsels zu erklären und beziehend dabei Fragen des zu pflegenden Menschen mit ein beschreiben weitere Einflussfaktoren, die beim PEG-Verbandswechsel in anderen Pflegesituationen zu berücksichtigen sind („In diesem Fall...“ // „Wenn...dann...“) formulieren einen fachgerechten Eintrag für die Dokumentation der durchgeführten Pflegehandlung 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Gruppen- und Einzelarbeit Lern-/Arbeitsauftrag und Beobachtungsauftrag Wort-Bild-Puzzle Realarbeit 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Lern-/Arbeitsauftrag Beobachtungsauftrag in schriftlicher Form Wort-Bild-Puzzle (Bilder der benötigten Materialien, deren Bezeichnung auf jeweils gesonderten Karten) das Einverständnis eines zu pflegenden Menschen, der für diesen Auftrag geeignet ist 	
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	<p>1. Einstieg</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Praxisanleitung informiert über das Thema, die Ziele, Inhalte und den Ablauf der Ausbildungseinheit, händigt den Lern-/Arbeitsauftrag, das Wort-Bild-Puzzle und den Beobachtungsauftrag aus und vereinbart mit den Auszubildenden eine angemessene Zeit zur Bearbeitung des vorbereiteten Lern-/Arbeitsauftrags. <p>a) Vorwissen aktivieren Die Auszubildenden erhalten einen Lern-/Arbeitsauftrag:</p>	

- Ordnen Sie die Wortkarten den zugehörigen Bildern zu und heften Sie sie in der Reihenfolge der Arbeitsschritte beim PEG-Verbandswechsel auf ein Blatt für Ihre Unterlagen.
- Überprüfen Sie den Ablauf anhand Ihrer Schulunterlagen und ergänzen Sie Ihre Ergebnisse ggf.
- Informieren Sie sich über den Ablauf-Standard zum PEG-Verbandswechsel in unserer Einrichtung und ergänzen Sie ggf. Ihre Ergebnisse.
- Erproben Sie die Vorstellung Ihrer Ergebnisse gemeinsam mit einer Kolleg/-in: Achten Sie dabei auf eine flüssige Beschreibung und prüfen Sie, ob Sie die Fachbegriffe korrekt und deutlich aussprechen.
- Vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Praxisanleitung zur Vorstellung Ihrer Ergebnisse.

b) Ergebnisvorstellung / Feedback:

Die Auszubildenden stellen Ihre Ergebnisse vor, die Praxisanleitung gibt fachliches Feedback und regt bei Bedarf Überarbeitung an.

- Die Praxisanleitung informiert die Auszubildenden über die nächsten Schritte sowie über den Ablauf und den Termin für den Beobachtungsauftrag.

2. Beobachtungsauftrag

a) Hospitation mit Beobachtungsauftrag:

Die Auszubildenden hospitieren bei einem PEG-Verbandswechsel und führen den Beobachtungsauftrag durch:

- Begleiten Sie Ihre Praxisanleitung und beobachten Sie sie bei einem PEG-Verbandswechsel im Zimmer eines zu pflegenden Menschen.
- Notieren Sie sich dabei, wie die Praxisanleitung die Pflegehandlung sprachlich begleitet, welche Fragen der zu pflegende Mensch stellt und wie die Praxisanleitung diese Fragen beantwortet.
- Erstellen Sie sich eine Checkliste mit dem Ablauf eines PEG-Verbandswechsels und gleichen Sie sie mit Ihren bisherigen Unterlagen ab.
- Erstellen Sie eine Liste mit möglichen Fragen eines zu pflegenden Menschen und den möglichen Antworten dazu.
- Nach Beendigung des Auftrages vereinbaren Sie einen Termin mit der Praxisanleitung für die Auswertung.

b) Ergebnispräsentation und Auswertung:

Die Auszubildenden stellen der Praxisanleitung ihre Ergebnisse aus dem Beobachtungsauftrag vor.

Der Beobachtungsauftrag wird gemeinsam hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen:

- Was fiel mir leicht/ schwer bei diesem Beobachtungsauftrag?
- Welche neuen Erkenntnisse zum PEG-Verbandswechsel habe ich durch die Beobachtung gewonnen?
- Worauf möchte ich bei der Kommunikation mit dem zu pflegenden Menschen besonders achten?

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Welche Formulierungen scheinen mir besonders geeignet, fachliche Inhalte einem zu pflegenden Menschen alltagssprachlich zu erklären?</i> ○ <i>Welche Informationen brauche ich noch?</i> <p>3. Transfer in die Realarbeit / Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Die Auszubildenden führen in Begleitung der Praxisanleitung den PEG-Verbandswechsel inkl. Vorbereitung der Materialien und Dokumentation selbständig durch. ● Im Anschluss an die Durchführung führt die Praxisanleitung mit den Auszubildenden ein Auswertungsgespräch. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie gut haben Sie sich auf den PEG-Verbandswechsel vorbereitet gefühlt?</i> ○ <i>Wie gut ist es Ihnen gelungen, die Pflegehandlung sprachlich zu begleiten?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit den Fragen des zu pflegenden Menschen zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie gut ist Ihnen die praktische Umsetzung des Verbandswechsels gelungen?</i> ○ <i>Was würden Sie beim PEG-Verbandswechsel das nächste Mal genauso bzw. anders machen?</i> ○ <i>Welche weiteren Faktoren (z.B. eine andere Pflegesituation) kennen Sie, an die Sie Ihr Vorgehen / Ihr Verhalten beim PEG-Verbandswechsel ggf. anpassen müssen?</i> ● Die Praxisanleitung leitet gemeinsam mit den Auszubildenden aus dem Auswertungsgespräch neue Ziele und ggf. einen neuen Arbeitsauftrag zum Thema PEG-Verbandswechsel ab.
Schlagwörter	PEG-Sonde, PEG-Verband

2.8 Schichtübergabe

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB V.2, KB II.1	
Unterthema	Mündliche Übergabe von der Früh- an die Spätschicht am Bett bzw. im Raum des zu pflegenden Menschen in einer Einrichtung	
Ort	Separater Raum, Zimmer von zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die theoretischen Grundlagen und Abläufe einer Übergabe • wissen, warum die Absprachen der Kollegen/-innen zweier Schichten wichtig sind • führen eine Übergabe selbstständig und fachgerecht durch 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen bewusst eine deutliche Aussprache ein und beachten die Betonungen • verwenden angemessene fachsprachliche Formulierungen • setzen Abkürzungen im fachsprachlichen Kontext sinnvoll und verständlich ein • nutzen Strukturwörter, um die zeitliche Reihenfolge verständlich darzustellen • formulieren geeignete Nachfragen, um das Verständnis zu sichern und weitere Informationen zu erhalten • setzen geeignete Schreibstrategien für Notizen und Mitschriften ein 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • ABC-Liste • Hospitation mit Beobachtungsauftrag • Partnerarbeit • Erstellen einer Checkliste 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • ABC-Liste für Fachbegriffe • Redemittel der zeitlichen Abfolge/Lage • Redemittel mit relevanten Formulierungen (z.B. Tabletten stellen, Essen anreichen usw.) • Liste mit relevanten Abkürzungen • Leitfragen für die Auswertung • Die zu pflegenden Menschen werden vorab informiert, dass die Auszubildenden zunächst als Beobachter/-innen dabei sind und danach in Begleitung von Fachpersonal eine Übergabe durchführen. 	
Dauer	nach eigenem Ermessen, aufgeteilt auf mehrere Tage	
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung / Aktivierung des Vorwissens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisleitung informiert die Auszubildenden über die Ziele und das geplante Vorgehen. Zur Einstimmung ins Thema teilt die Praxisanleitung eine ABC-Liste aus und bittet die Auszubildenden alle ihnen bekannten Fachbegriffe einer Übergabe in die Liste zu schreiben. <p>2. Hospitation bei Übergaben mit Beobachtungsauftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung erteilt den Auszubildenden einen <u>Beobachtungsauftrag</u>: Die Auszubildenden nehmen an 2-4 Übergaben als Beobachter/-innen teil und notieren die Informationen, die sie dem Übergabegespräch entnehmen, in 	

	<p>Stichworten (je Übergabe ein eigenes Blatt). Zudem sind die Auszubildenden aufgefordert, ihre ABC-Liste zu ergänzen, wenn sie während der Beobachtungen weitere Fachbegriffe hören.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung: Die Auszubildenden schildert anschließend der Praxisanleitung den Ablauf der beobachteten Übergaben. Die Praxisanleitung unterstützt mit W-Fragen (z.B. Womit fangen Sie an? Welches Thema wird dann besprochen? Was ist besonders wichtig? Wie machen Sie darauf aufmerksam?) • Hinweis zur sprachlichen Unterstützung: Falls erforderlich kann die Praxisanleitung sprachliche Gerüste zur Verfügung stellen: z.B. Redemittel „Zeitliche Abfolge/Lage“, „Relevante Formulierungen“ und/oder eine Liste „Abkürzungen“. <p>3. Selbständige Durchführung von Übergaben Zwei Auszubildende, die bereits Schritt 2 absolviert haben, führen mehrere Übergaben am Bett / im Raum von zu pflegenden Menschen durch. Bei jeder Übergabe wechseln sie die Rollen (eine/r übergibt; eine/r übernimmt). Die Übergabe erfolgt auf der Basis von Notizen oder einer schriftlichen Dokumentation zur jeweiligen Pflegesituation. Die übernehmende Person macht sich Notizen vom Gehörten und stellt ggf. Fragen, die von der übergabenden Person beantwortet werden. Die Praxisanleitung und/oder die zuständigen Pflegekräfte begleiten die Übergaben, machen sich ggf. Notizen und ergänzen am Ende jeder Übergabe noch fehlende Punkte und/oder Informationen.</p> <p>4. Wissenssicherung Zur Wissenssicherung werden die Auszubildenden aufgefordert, aus dem während der Übergabe Gehörten eine Checkliste für das Vorgehen bei der Übergabe zu erstellen.</p> <p>5. Auswertung und Transfer Die Auszubildenden werten die Ausbildungseinheiten in Partnerarbeit aus. Sie erhalten dafür folgende Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Was ist Ihnen bei der Übergabe besonders gut gelungen?</i> • <i>Was war eine Herausforderung für Sie bei der Übergabe als übergabende bzw. als übernehmende Person?</i> • <i>Was würden Sie bei der nächsten Übergabe anders machen?</i> • <i>Wo wünschen Sie sich noch weitere fachliche oder sprachliche Unterstützung?</i> <p>Die Auszubildenden diskutieren die Fragen in Partnerarbeit und schreiben das Ergebnis in Stichworten auf ein Blatt Papier bzw. auf ein Flipchart und leiten gemeinsam mit der Praxisanleitung die weiteren Schritte ab.</p>
Schlagwörter	Übergabe, Dienstübergabe, Frühschicht, Spätschicht

2.9 Verständnis sichern in der beruflichen Kommunikation

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.5, II.1, II.2, III.3	
Unterthema	Verständnis sichern – Arbeitsanweisungen verstehen (Kommunikation am Arbeitsplatz)	
Ort	separater Raum / Dienstzimmer	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Verständnissicherung bei Übergaben und entgegengenommenen Arbeitsanweisungen und Aufträgen als Teil ihrer beruflichen Handlungskompetenz • setzen situationsangemessen geeignete Strategien ein, um das gegenseitige Verstehen im Arbeitsprozess abzusichern 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • formulieren passende W-Fragen, um erforderliche (weitere) Informationen zu Arbeitsaufträgen zu erfragen • paraphrasieren erhaltene Aufträge / Informationen und wenden dafür geeignete sprachliche Mittel an • setzen geeignete Zuhörstrategien ein, um Korrekturen / Nachsteuerungen bei der Auftragsformulierung zu erkennen und sichern mit geeigneten Mitteln (z.B. Zusammenfassung) ab, ob sie den Inhalt des Gesagten richtig erfasst haben. 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Lern-/Arbeitsauftrag mit selbständiger Recherchearbeit • selbständige Erstellung von Formulierungshilfen • Rollenspiel • Transfer in die Realarbeit 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Lern- bzw. Arbeitsauftrag • Rollenkarten mit typischen Arbeitsanweisungen • Information beteiligter Kolleg/-innen 	
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	<p>Situation: Arbeitsanweisungen und Aufträge im Arbeitsalltag werden häufig nur teilweise, manchmal gar nicht verstanden. Auszubildende fragen jedoch nicht nach, so dass die Arbeitsprozesse nicht erfüllt werden.</p> <p>1. Einstieg Die Praxisanleitung informiert über das Anliegen der Lerneinheit, über die Ziele und das Vorgehen, übergibt den Lern-/Arbeitsauftrag und vereinbart mit dem/der Auszubildenden eine angemessene Zeit für die Durchführung.</p> <p>2. Lern-/Arbeitsauftrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informieren Sie sich in Ihren Unterlagen, im Gespräch mit Kolleg/-innen und durch Internetrecherchen, wie Sie professionell absichern können, dass Sie Arbeitsaufträge und andere Informationen richtig verstanden haben. • Erstellen Sie sich anschließend eine Übersicht <ul style="list-style-type: none"> ○ über W-Fragen: Welche W-Fragen gibt es? In welchen Fällen können Sie W-Fragen für die Verständnissicherung einsetzen? 	

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Wenn Sie an die letzte Arbeitsanweisung Ihrer Praxisanleitungen denken: Welche W-Fragen wären hilfreich gewesen für die Verständnissicherung?</i> ○ über das Paraphrasieren: <i>Wie lässt sich das Paraphrasieren beschreiben? Welche Ziele hat das Paraphrasieren?</i> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Erstellen Sie für sich selbst eine Liste mit Satzanfängen und weiteren Formulierungshilfen, die Sie beim Paraphrasieren einsetzen möchten.</i> ● <i>Vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Praxisanleitung, bei dem Sie Ihre Ergebnisse vorstellen und im Rollenspiel erproben.</i> <p>3. Ergebnispräsentation / Rollenspiel Der/Die Auszubildende stellt seine/ihre Arbeitsergebnisse vor; die Praxisanleitung gibt Feedback / fachliche Rückmeldung und ermöglicht im gemeinsamen Rollenspiel mit wechselnden Rollen die Erprobung der Strategien „W-Fragen“ und „Paraphrasieren“. Der/Die Auszubildende nutzt dabei die erstellte Liste mit Satzanfängen und Formulierungshilfen.</p> <p>4. Auswertung/Reflexion Die Praxisanleitung wertet abschließend gemeinsam mit dem/der Auszubildenden das Vorgehen hinsichtlich des Lernertrags aus. Folgende Leitfragen können hierfür genutzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie haben Sie sich gefühlt beim Absichern des Verstehens? Ist das für Sie angenehm oder eher unangenehm? (ggf. Was meinen Sie, warum sich das unangenehm anfühlt?)</i> ○ <i>Welche Vorteile sehen Sie, wenn Sie das Verständnis sichern?</i> ○ <i>Was ist Ihnen leichter gefallen: W-Fragen zu stellen oder zu Paraphrasieren? Warum?</i> ○ <i>In welchen Situationen in der Pflege können Ihnen diese Gesprächstechniken noch helfen?</i> ○ <i>Wie und wann / beim wem möchten Sie die Verständnissicherung im Arbeitsalltag erproben? Welche Unterstützung brauchen Sie dafür?</i> <p>5. Transfer Die Praxisanleitung unterstützt den/die Auszubildende/-n dabei, eine Routine bei der Verständnissicherung im Arbeitsalltag zu entwickeln; sie plant jeweils eine angemessene Zeitspanne dafür bei Arbeitsaufträgen, Anweisungen und Informationsgesprächen ein und regt z.B. auch bei Übergaben oder in Teambesprechungen dazu an, das gegenseitige Verstehen abzusichern.</p>
Schlagwörter	Paraphrasieren, W-Fragen, Kommunikation, Gesprächstechniken

2.10 PEG: Applikation von Medikamenten

Mögliche Kompetenzbereiche	mögliche Schwerpunkte: KB I.4, II.3, III.2	
Unterthema	Applikation von Medikamenten über eine PEG (Einstieg ins Thema)	
Ort	Separater Raum / Übungsraum mit Trainingspuppe	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen die Applikation von Medikamenten über eine PEG fachgerecht und in der richtigen Reihenfolge durch • gestalten die Kommunikation mit der zu pflegenden Person während der Durchführung situationsgerecht 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden Lesestrategien zur Erschließung eines Fachtextes an • wenden die pflegerische Fachsprache (inkl. der Abkürzungen) zu den Themenbereichen „PEG“ und „Applikation von Medikamenten“ in der mündlichen und schriftlichen Fachkommunikation sicher an • setzen allgemeinverständliche Formulierungen zur Erläuterung der Pflegehandlung in der Kommunikation mit der zu pflegenden Person ein. 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Fachtextlektüre mit Leseauftrag • Praxis-Simulation • Handlungskette 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Fachtext zum Thema Applikation von Medikamenten über eine PEG • Leseauftrag, abgestimmt auf die Vorkenntnisse und die Zielsetzung der Ausbildungssituation • Bilder zum Thema zur Erstellung einer Handlungskette mit Visualisierung • Ggf. Fachwörterbuch 	Beispiel siehe Punkt 2
Dauer	nach eigenem Ermessen	
Geplanter Ablauf	<p>1. Einführung / Vorwissen aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einem Einführungsgespräch erfragt die Praxisanleitung bei der/dem Auszubildenden das theoretische Vorwissen zum Thema und ggf. bereits vorhandene Erfahrungen im Umgang mit PEG. Im Austausch werden die wesentlichen Punkte zusammengefasst. Der/Die Auszubildende formuliert für sich die Ansatzpunkte für eine Vertiefung des Themas. <p>2. Durchführung / Theoretische Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Vertiefung händigt die Praxisanleitung dem/der Auszubildenden einen Fachtext zum Thema „Applikation von Medikamenten über eine PEG“ sowie einen auf die Vorkenntnisse und das Lernziel abgestimmten Leseauftrag aus. Für die Bearbeitung des Auftrags wird eine angemessene Zeit angesetzt; für die Ergebnispräsentation vereinbaren Praxisanleitung und Auszubildende/-r einen Termin. <p>Hinweis: Unabhängig vom Sprachstand kann ein Zwischentermin / Kontrollpunkt zur Verständnissicherung während der Auftragsbearbeitung sinnvoll sein.</p> <p><u>Mögliche Formulierung des Leseauftrags:</u></p>	

- a) *Überfliegen Sie den Text. Markieren Sie dabei die Fachwörter und die Formulierungen, die Ihnen für das Thema besonders wichtig erscheinen.*
- b) *Wenn Ihnen Wörter oder Formulierungen unklar sind, notieren Sie diese; ermitteln Sie die Bedeutung im Fachbuch, im Internet oder befragen Sie Kolleg/-innen. Notieren Sie sich anschließend die Bedeutungen bzw. die Definitionen so, dass Sie sie für sich immer wieder nachlesen und lernen können.*
- c) *Überlegen Sie, wie Sie einem zu pflegenden Menschen den Vorgang der „Applikation von Medikamenten über eine PEG“ verständlich erklären können. Notieren Sie sich Ihre Formulierungen.*
- d) *Lesen Sie anschließend den Text noch einmal genau. Formulieren Sie dabei für jeden Absatz des Textes eine eigene Überschrift.*
- e) *Schreiben Sie abschließend für sich eine Zusammenfassung des Textes unter der Leitfrage: Auf welche Punkte wird in diesem Text besonders eingegangen?*
- f) *Bereiten Sie das Auswertungsgespräch mit Ihrer Praxisanleitung vor: Formulieren Sie dazu z.B. noch offene oder weiterführende Fragen zum Inhalt des Textes, zum Thema „PEG und Applikation von Medikamenten“, zur praktischen Anwendung des Gelesenen im Pflegealltag oder auch zu einzelnen Fachbegriffen.*

3. Ergebnispräsentation und Auswertung

- Praxisanleitung und Der/Die Auszubildende treffen sich zum vereinbarten Termin in einem ungestörten Raum. Der/Die Auszubildende stellt seine/ihre Arbeitsergebnisse vor und wertet gemeinsam mit der Praxisanleitung die einzelnen Punkte a) bis f) aus dem Leseauftrag hinsichtlich des fachlich-inhaltlichen sowie hinsichtlich des sprachlichen Lernertrags aus. Aus den Ergebnissen werden die weiterführenden Lern-/Arbeitsaufträge abgeleitet.

4. Wissenssicherung und Transfer

- Der/Die Auszubildende erstellt sich zur Wissenssicherung und als Lernmaterial eine visualisierte Handlungskette: Die Praxisanleitung stellt hierfür Bilder der einzelnen Handlungsschritten bei der Applikation von Medikamenten über die PEG zur Verfügung. Der/Die Auszubildende sortiert die Bilder in der fachgerechten Reihenfolge, benennt den jeweiligen Schritt mündlich und beschriftet die Bilder mit der jeweils zugehörigen Beschreibung des Handlungsschritts. Die ausgelegte Handlungskette kann fotografiert und ausgedruckt oder digital als Lernmaterial genutzt werden.
- **Praxis-Simulation zur Vorbereitung auf die reale Pflegehandlung:** Unter Hospitation durch die Praxisanleitung führt der/die Auszubildende die Applikation von Medikamenten über eine PEG an der Trainingspuppe durch. Er/Sie benennt dabei zunächst die einzelnen Handlungsschritte fachsprachlich; während der Durchführung simuliert er/sie die (allgemein) verständlich gestaltete Kommunikation mit dem zu pflegenden Menschen. Die

	<p>Praxisanleitung beobachtet und notiert sich die Punkte, die sie mit dem/der Auszubildenden besprechen möchte.</p> <p>Die Praxis-Simulation wird anschließend gemeinsam ausgewertet; der Schwerpunkt der Auswertung liegt hier auf der praktischen Handlungsfähigkeit (Reihenfolge der Arbeitsschritte, flüssige / zügige Umsetzung, Fachsprache und Gesprächsgestaltung).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausblick / Einsatz in der Praxis: Die Praxisanleitung wählt einen geeigneten zu pflegenden Menschen aus und bereitet gemeinsam mit dem/der Auszubildenden die (begleitete) Anwendung und Durchführung des Gelernten im realen Pflegealltag vor.
Schlagwörter	PEG, Applikation von Medikamenten, Kommunikation

3. DRITTES AUSBILDUNGSDRITTEL

3.1 Arztvisite

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB III.2, KB III.3, KB IV.2	
Unterthema	Die ärztliche Visite begleiten	
Ort	separater Raum / Pflegeeinrichtung	
Ausbildungsdrittel	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Abläufe bei einer ärztlichen Visite • erfassen und dokumentieren aus der Arztvisite abgeleitete Änderungen des Behandlungsplanes strukturiert • halten die festgelegte Informationskette ein 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • halten die bei der ärztlichen Visite üblichen Gesprächsstrukturen ein • führen die schriftliche Änderungsdokumentation sicher und fachgerecht durch • geben im Übergabegespräch Informationen strukturiert weiter 	
Empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungs- und Arbeitsauftrag 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl einer geeigneten Arztvisite und Anfrage bzw. Information aller Beteiligten • Papier für Notizen • Leeres Tabellenblatt für die ärztlichen Anordnungen • Beobachtungs- und Arbeitsauftrag in schriftlicher Form 	Muster s. Punkt 1
Dauer	nach eigenem Ermessen	
Geplanter Ablauf	<p>1. Einführung</p> <p>Der/Die Auszubildende erhält einen kombinierten <u>Beobachtungs- und Arbeitsauftrag</u> und die zugehörigen Unterlagen:</p> <p>Phase I:</p> <p>a) Sie begleiten die Pflegefachkraft und den Arzt bei der Visite.</p> <p>b) Sie notieren die neuen ärztlichen Verordnungen, die während der Visite getroffen wurden.</p> <p>c) Sie notieren sich die (fach-)sprachlichen Begriffe und Formulierungen, die für diese Visite besonders wichtig und/oder für Sie neu sind.</p> <p>Phase II (Verarbeitungsphase, Einzelarbeit):</p> <p>a) Recherchieren Sie bei Bedarf die Bedeutung der notierten Fachbegriffe und Formulierungen. Notieren Sie sich Ihre Ergebnisse entsprechend Ihrer Lernstrategie.</p> <p>b) Tragen Sie die neuen ärztlichen Anordnungen als Spaltenüberschrift in die vorbereitete Tabelle ein und</p> <p>c) notieren Sie unter jede Anordnung die Schritte, die unternommen werden müssen, um die ärztlichen Anordnungen umzusetzen.</p>	

	<p>d) <i>Reflektieren Sie den Ablauf und die Kommunikationsstruktur der Visite und notieren Sie für sich die einzelnen Schritte, die Sie in Ihrer Rolle als Pflegekraft bei einer Arztvisite beachten.</i></p> <p>e) <i>Erstellen Sie eine Checkliste zur Dokumentation und Informationsweitergabe: Wo müssen die (neuen) ärztlichen Anordnungen dokumentiert werden? Wer muss wann und wie über die (neuen) ärztlichen Anordnungen informiert werden?</i></p> <p>2. Durchführung / Selbständige Erarbeitungsphase Nach der gemeinsamen Visite erhält der/die Auszubildende zur weiteren Bearbeitung des Auftrags (Phase II) eine den Vorkenntnissen angemessene Zeit in einem separaten Raum.</p> <p>3. Ergebnisbesprechung und Vorbereitung des Transfers Nach Abschluss der selbständigen Arbeitsphase bespricht der/die Auszubildende die Ergebnisse mit der Praxisanleitung und stimmt die nächsten Schritte für den Transfer der Ergebnisse hinsichtlich Dokumentation und Informationsweitergabe ab.</p> <p>4. Transfer Die Praxisanleitung begleitet den/die Auszubildende/-n</p> <ul style="list-style-type: none"> • beim Eintrag der veränderten ärztlichen Anordnungen in die Pflegedokumentation, • bei der Informationsweitergabe über die neue Behandlung des zu pflegenden Menschen im Rahmen der Übergabe sowie ggf. an andere, an der Behandlung beteiligte Berufsgruppen. <p>5. Auswertung Das Vorgehen wird gemeinsam hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Dabei werden v.a. die folgenden Aspekte berücksichtigt:</p> <p>a) Welche fachlichen Inhalte, welche sprachlich-kommunikativen Formen hat sich der/die Auszubildende neu erarbeitet?</p> <p>b) Welche Punkte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden?</p> <p>c) Wie bewertet der/die Auszubildende das methodische Vorgehen für sein selbständiges Lernen?</p>
Schlagwörter	Arztvisite, Visite, Informationsweitergabe, Änderungsdokumentation, Dokumentation

3.2 Eine Visite anfordern und vorbereiten

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, KB I.1, KB I.5, KB I.3, KB III.3	
Unterthema	Anforderung und Vorbereitung einer Arztvisite für einen zu pflegenden Menschen	
Ort	Separater Raum bzw. Stationszimmer, Zimmer der Pflegekunden	
Ausbildungsdrittel	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> planen die Arztvisite für einen zu pflegenden Menschen gemäß den hausinternen Abläufen selbstständig und bereiten sie vor führen eine Informationssammlung über einen zu pflegenden Menschen durch sichten und aktualisieren ggf. die Pflegedokumentation 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> orientieren sich sicher in einem Handlungsleitfaden tragen Beobachtungen fachgerecht in die Pflegedokumentation ein sprechen zu pflegende Menschen adressatengerecht an und informieren sie verständlich 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Lern-/ Arbeitsauftrag Arbeiten mit einem Leitfaden 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Auswahl und Einverständnis eines geeigneten zu pflegenden Menschen Information aller Beteiligten über den anstehenden Lern-/Arbeitsauftrag Hausinterner Leitfaden für die Vorbereitung einer Visite ggf. Lern- bzw. Arbeitsauftrag in schriftlicher Form 	Vgl. Beispiel im Anhang
Dauer	nach eigenem Ermessen	
Geplanter Ablauf	<p>Lernanlass: Ein zu pflegender Mensch hat aktuell von der Norm abweichende Beschwerden.</p> <p>1. Einführung / Aktivierung des Vorwissens Die Praxisanleitung regt den/die Auszubildende/-n zu einem Brainstorming an: <i>Welche Tätigkeiten gehören zur Vorbereitung einer Arztvisite?</i></p> <p>2. Lern-/Arbeitsauftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende erhält die hausinterne Checkliste zur Vorbereitung von Arztvisiten mit dem folgenden Lern-/Arbeitsauftrag: <i>Bereiten Sie eine Arztvisite für Frau/Herrn XY vor. Nutzen Sie den Leitfaden als Hilfsmittel. Sprechen Sie mich bei Rückfragen an.</i> Die Praxisanleitung vereinbart mit dem/der Auszubildenden eine angemessene Zeit zur Durchführung des Lern-/Arbeitsauftrags sowie einen Termin für das erste Auswertungsgespräch (vgl. Schritt 4 des Leitfadens). <p>3. Auswertung / Reflexion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Praxisanleitung und der/die Auszubildende werten gemeinsam das Vorgehen hinsichtlich des Lernertrags aus: 	

	<p>a) Welche fachlichen Inhalte hat sich der/die Auszubildende neu erarbeitet?</p> <p>b) Wie ist der/die Auszubildende mit dem Leitfaden zurechtgekommen?</p> <p>c) Welche Fragen sind beim Arbeiten mit dem Leitfaden aufgekommen? Wie ist der/die Auszubildende damit umgegangen?</p> <p>d) Wie sicher fühlt sich der/die Auszubildende bereits bei der selbständigen Vorbereitung und Anforderung einer Arztvisite? An welchen Stellen fühlt er/sie sich in fachlicher und / oder sprachlicher Hinsicht noch unsicher? Wie wird er/sie hier weiter vorgehen?</p> <p>4. Transfer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Vertiefung und Gewinnung von Routine übernimmt der/die Auszubildende für weitere zu pflegende Menschen die Vorbereitung und Anforderung von Arztvisiten und reflektiert den eigenen Lernprozess regelmäßig mit der Praxisanleitung.
Schlagwörter	Ablauf, Arztvisite, Visite, Vorbereitung und Anforderung von Visiten, Dokumentation

ANHANG zu 3.2: Leitfaden für die Anforderung und Vorbereitung einer Arztvisite

Schritt 1:	Informationssammlung beim zu pflegenden Menschen	
	<ul style="list-style-type: none"> Befragen Sie den zu pflegenden Menschen, evtl. auch die Angehörigen zu den bestehenden Beschwerden. 	
	<ul style="list-style-type: none"> Beachten Sie bei der Informationssammlung folgende Punkte: <ul style="list-style-type: none"> Welche Beschwerden hat der zu pflegende Mensch? Wann sind die Beschwerden aufgetreten? Wie äußern sich die Beschwerden (Symptome)? 	
Schritt 2:	Pflegedokumentation	
	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen Sie den Ist-Zustand des zu pflegenden Menschen mit den Informationen in der Pflegedokumentation. 	
	<ul style="list-style-type: none"> Notieren Sie die beobachteten Veränderungen in die Pflegedokumentation. Achten Sie darauf, Fachwörter präzise zu benutzen. 	
	<ul style="list-style-type: none"> Notieren Sie wichtige Äußerungen des zu pflegenden Menschen und / oder der Angehörigen in der Pflegedokumentation. 	
Schritt 3:	Formulierung der Anforderung der ärztlichen Visite	
	<ul style="list-style-type: none"> Formulieren Sie schriftlich, wie Sie die Visite in der zuständigen Arztpraxis anfordern werden. 	
Schritt 4:	Auswertung mit den/der Praxisanleiter/-in	
	<ul style="list-style-type: none"> Besprechen Sie die für die Visite gesammelten Informationen und Ihre bisherigen Arbeitsergebnisse mit der/dem Praxisanleiter/-in. 	
	<ul style="list-style-type: none"> Besprechen Sie das weitere Vorgehen bei der Anforderung der Arztvisite mit dem/der Praxisanleiter/in. Überarbeiten Sie bei Bedarf Ihre Formulierung zur Anforderung der Arztvisite. 	
Schritt 5:	Anforderung der Arztvisite	
	<ul style="list-style-type: none"> Informieren Sie sich bei Ihrer Praxisanleitung, wie Sie die Visite für den zu pflegenden Menschen anfordern können. 	
	<ul style="list-style-type: none"> Übermitteln Sie die zusammengestellten Informationen ggf. in Begleitung Ihrer Praxisanleitung an den für die Visite zuständigen Arzt und bitten Sie um einen Termin für die Visite. 	
Schritt 6:	Dokumentation	
	<ul style="list-style-type: none"> Dokumentieren Sie im Pflegebericht, wann die Visite voraussichtlich stattfinden wird. 	
Schritt 7:	Information des zu pflegenden Menschen	
	<ul style="list-style-type: none"> Informieren Sie den zu pflegenden Menschen, wann die ärztliche Visite voraussichtlich stattfinden wird. 	
Schritt 8:	Vorbereitung der Visite	
	<ul style="list-style-type: none"> Bereiten Sie die für die Visite benötigten Unterlagen vor. 	
Schritt 9:	Auswertung mit dem/der Praxisanleiter/-in	
	<ul style="list-style-type: none"> Besprechen Sie mit der Praxisanleitung ihre Einträge in die Pflegedokumentation und die vorbereiteten Unterlagen für die Visite. 	

3.3 Dehydrationsprophylaxe

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	Mögliche Schwerpunkte: KB I.2, I.5, II.3	
Unterthema	Dehydrationsprophylaxe	
Ort	Wohnbereich / Station, Zimmer der zu pflegenden Menschen	
Ausbildungsjahr	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> gestalten eigenständig den Pflegeprozess bezüglich der Dehydrationsprophylaxe mit Planung, Durchführung und Evaluation leiten ggf. eigenständig pflegerische Interventionen mit dem pflegetherapeutischen Team ein und evaluieren nach einem angemessenen Zeitraum die Interventionen erheben und interpretieren Veränderungen des Gesundheitszustandes systematisch 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> entnehmen der Pflegedokumentation die für sie relevanten Informationen und sichern ggf. ihr Verständnis ab setzen geeignete Fragetechniken ein, um für den Pflegeauftrag relevante Informationen aus Gesprächen bzw. Interviews zu erheben nutzen selbständig die Fachliteratur und den Expertenstandard zum Thema verwenden in der Kommunikation mit dem pflegetherapeutischen Team ein angemessenes Sprachregister verwenden einen geeigneten Fachwortschatz und fachsprachliche Formulierungen zum Thema bei der Dokumentation 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Lern-/Arbeitsauftrag selbständige Fachtextlektüre Fachgespräch 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Lern- und Arbeitsauftrag Expertenstandard zum Thema Das Einverständnis von 4-5 zu pflegenden Menschen mit hohem Pflegegrad, nach Möglichkeit mit (hohem) Dehydrationsrisiko 	
Dauer	Erstreckt sich über 2 Wochen	
geplanter Ablauf	<p>1. Einführung</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Praxisanleitung informiert den/die Auszubildende/-n über den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen und erteilt den Lern-/Arbeitsauftrag. Der/Die Auszubildende notiert sich den Lern-/Arbeitsauftrag, sowie weitere mit der Praxisanleitung vereinbarte Schritte (z.B. Bearbeitungszeit, Kontrollpunkte etc.) <p>2. Erarbeitungsphase / Fachgespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit, um sich über die zu pflegenden Menschen und deren Dehydrationsrisiko anhand der Pflegedokumentation und ggf. Interviews mit den zu pflegenden Menschen, deren Angehörigen und dem pflegetherapeutischen Team zu informieren. Der/Die Auszubildende erstellt anhand der Schulunterlagen und des Expertenstandards zum Thema einen Plan, wie er/sie den 	

Pflegeprozess der ausgewählten zu pflegenden Menschen gestalten möchte.

- Kontrollpunkt: Nach Abschluss der Erarbeitungsphase vereinbart der/die Auszubildende einen Termin mit der Praxisanleitung und stellt seine/ihre Ergebnisse bezüglich der einzelnen Pflegeprozesse vor.
- Der/Die Auszubildende und die Praxisanleitung führen ein Fachgespräch auf Basis der vorgestellten Ergebnisse. Mögliche fachlich-inhaltliche Leitfragen:
 - *Bei welchen zu pflegenden Menschen könnte sich das Dehydrationsrisiko verändern?*
 - *Bei welchen zu pflegenden Menschen sollte der Pflegeprozess evaluiert werden?*
 - *Nach welchen Kriterien werde ich entscheiden, ob der Pflegeprozess überarbeitet werden sollte?*
 - *Wie bzw. wann entscheide ich, welche pflegerischen Interventionen einzuleiten sind und wen ich vom pflegetherapeutischen Team mit einbeziehen muss?*
 - *Wie gehe ich dabei vor? Wie formuliere ich die Ansprache?*
 - *Wann evaluiere ich, ob die pflegerischen Interventionen erfolgreich oder nicht erfolgreich waren?*
 - *Wie ist das weitere Vorgehen, wenn die Interventionen erfolgreich / nicht erfolgreich waren?*
 - *Wie kommuniziere ich mit den Personen aus dem pflegetherapeutischen Team?*
 - *Wie interpretiere und erkläre ich das Risiko anhand pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in allgemeinverständlicher Sprache?*
 - *Was dokumentiere ich wo?*
 - *An welchen Stellen des Lern-/Arbeitsauftrags bin ich noch unsicher? Wo brauche ich noch Unterstützung?*
- Bei Bedarf unterstützt die Praxisanleitung bei der Überarbeitung des geplanten Pflegeprozesses.

3. Durchführung der Pflege

- Der/Die Auszubildende führt den geplanten Pflegeprozess während seiner/ihrer Dienstzeit durch, er/sie erhält dabei die Möglichkeit,
 - den Pflegeprozess bei den zu pflegenden Menschen selbständig zu steuern,
 - pflegerische Maßnahmen selbständig durchzuführen,
 - den Pflegeprozess zu evaluieren und ggf. zu überarbeiten,
 - systematisch und verantwortlich Veränderungen im Gesundheitszustand der zu pflegenden Menschen zu beobachten und zu erheben,
 - im Bedarfsfall pflegerische Interventionen mit dem pflegetherapeutischen Team einzuleiten,
 - im Bedarfsfall eine Überleitung in andere Versorgungsbereiche (Krankenhaus, Intensivmedizin, etc.) einzuleiten.
- Der/Die Auszubildende dokumentiert sein/ihr Vorgehen und seine/ihre Beobachtungen sowie auftretende Fragen für die Reflexion.

	<p>4. Auswertungsgespräch: Erfahrungen-Lernertrag-Feedback</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach der eigenständigen Arbeitsphase vereinbart der/die Auszubildende einen Termin mit der Praxisanleitung. • Gemeinsam wird der Auftrag hinsichtlich der sozialen und persönlichen Erfahrungen und des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie sind Sie mit dem Arbeitsauftrag zurechtgekommen?</i> ○ <i>Was fiel Ihnen leicht / wo gab es Hürden?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?</i> ○ <i>Welche Lösungen haben Sie für sich erarbeitet?</i> ○ <i>Wo und wie haben Sie Hilfe gebraucht und gefunden?</i> ○ <i>Wie gut ist es Ihnen gelungen, Risiken anhand von pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen zu interpretieren und Kolleg/-innen zu erklären?</i> ○ <i>Wie haben die Angehörigen auf Ihre Befragung / auf Ihre Informationen reagiert?</i> ○ <i>Wie haben die zu pflegenden Personen auf Ihre Pflegemaßnahmen reagiert?</i> ○ <i>Falls Sie Störungen in der Kommunikation wahrgenommen haben: Woran könnte das liegen? Wie könnten Sie dem entgegenwirken?</i> ○ <i>Welche neuen Erkenntnisse zur Dehydrationsprophylaxe haben Sie gewonnen? Wie können sie diese Erkenntnisse in Ihre Arbeit einbauen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich nun beim eigenständigen Steuern des Pflegeprozesses bei der Dehydrationsprophylaxe?</i> ○ <i>Was möchten Sie noch vertiefen? Wo brauchen Sie noch Unterstützung?</i> • Die Praxisanleitung gibt ein fachlich-inhaltliches Feedback und berücksichtigt dabei die berufliche Handlungskompetenz, die Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Personen und deren Angehörigen sowie die Pflegeplanung. • Der/Die Auszubildende leitet in Rücksprache mit der Praxisanleitung aus dem Auswertungsgespräch neue Ziele und ggf. einen neuen Arbeitsauftrag zum Thema Dehydration ab.
Schlagwörter	Dehydration, Pflegeprozess steuern, Kommunikation

3.4 Notfallmanagement

Kompetenzbereiche Rahmenlehrplan	mögliche Schwerpunkte: KB I.4, II.3, III.2	
Unterthema	Notfallmanagement	
Ort	Dienstzimmer – Station	
Ausbildungsdrittel	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Verhaltens- und Verfahrensregeln während eines Notfalls als Bezugsrahmen für ihre berufliche Tätigkeit • informieren sich selbständig über die notwendigen Geräte und Medikamente für das Notfallmanagement • stellen die Bedeutung und Anwendung von Geräten und Medikamenten im Rahmen des Notfallmanagements fachlich sicher dar 	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	<p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • entnehmen den unterschiedlichen Textsorten zum Thema (Notfallpläne, Tabellen etc.) zielgerichtet die für sie relevanten Informationen • setzen geeignete Recherche- und Lesestrategien ein, um sich zielgerichtet Informationen zu erarbeiten • gestalten die Ansprache und Befragung von Kolleg/-innen zum Thema in einem angemessenen Sprachregister • notieren sich erhaltene Informationen zur weiteren Bearbeitung • erstellen sich Materialien für die Wortschatzarbeit • erstellen aus den selbständig erarbeiteten Informationen ein Portfolio und nutzen dabei die relevanten fachsprachlichen Formulierungen 	
empfohlene / mögliche Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Tafelrallye mit Tabu • ABC-Liste • Portfolioarbeit 	
Vorbereitung / Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Lern-/Arbeitsauftrag in schriftlicher Form • Information evtl. beteiligter Kolleg/-innen 	Muster s. Anhang
Dauer	Im Verlauf von ca. einer Woche	
geplanter Ablauf	<p>1. Vorbereitung (ca. 60 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Praxisanleitung stellt die Ziele und den Ablauf der Ausbildungseinheit vor und händigt den Auszubildenden die Unterlagen aus (Muster s. Anhang). • Zur Aktivierung des Vorwissens machen die Auszubildenden eine Tafelrallye: Gesucht werden Begriffe zum Thema „Notfallmanagement“, die anschließend für eine Runde des Spiels Tabu genutzt werden. <p>2. Durchführung (im Verlauf einer Woche)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Auszubildenden erhalten während der Dienstzeit einen angemessenen Zeitraum zur Bearbeitung der Aufträge und zum Erstellen des Portfolios. • Die Praxisanleitung, examinierte Pflegekräfte und Ärzte stehen auf Anfrage zum Begleiten und/oder für den Austausch zur Verfügung. • Fachliteratur und Internetzugang stehen auf Station zur Verfügung. 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Am Ende der Woche werden die fertiggestellten Portfolios von der Praxisanleitung eingesammelt. • Die Praxisanleitung sichtet die Portfolios, verfasst zu den einzelnen Portfolios ein individuelles schriftliches Feedback und händigt sie den Auszubildenden aus. • Die Praxisanleitung vereinbart einen Termin zur Auswertung mit den Auszubildenden. <p>3. Auswertung und Feedback</p> <p>Die Praxisanleitung regt die Auszubildenden an, offene Fragen, Unklarheiten und Hürden, die bei der Portfolioarbeit aufgetreten sind, auf Karten zu notieren und an die Pinnwand zu heften. Bei Bedarf unterstützt sie beim Clustern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im gemeinsamen Austausch werden die gesammelten Themen bearbeitet. • Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit, um ihre Portfolios bei Bedarf zu ergänzen und anzupassen. • Anschließend wird die Lerneinheit hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Wie bin ich an die Aufgaben herangegangen?</i> ○ <i>Was ist mir besonders gut gelungen?</i> ○ <i>Wo gab es Stolpersteine? Welche Lösung habe ich gefunden und wer oder was war dabei für mich hilfreich?</i> ○ <i>Wie bin ich mit der Ansprache von Kolleg/-innen / mit der Bitte um Unterstützung zurechtgekommen? Wie habe ich die Zusammenarbeit mit Kollegen/-innen gestaltet?</i> ○ <i>Wer konnte mir bei auftretenden Hürden behilflich sein?</i> ○ <i>Wie behilflich waren die Fachliteratur und das Internet bei der Beantwortung von Fragen?</i> ○ <i>Welche Wirkung hatte die Bearbeitung der ABC-Liste für mich?</i> ○ <i>Welche Begrifflichkeiten, welche Formulierungen, welche Sprachstrukturen habe ich als besonders relevant für dieses Thema erkannt?</i> ○ <i>Wie bin ich mit der zur Verfügung gestellten Zeit zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Punkte bei diesem Thema finde ich noch wichtig und möchte mich mehr damit befassen?</i>
Schlagwörter	Notfallmanagement

ANHANG zu 3.4: Arbeitsauftrag – Erstellung eines Portfolios zum Thema Notfallmanagement (Beispiel)

Bearbeiten Sie den Arbeitsauftrag möglichst in der vorgegebenen Reihenfolge.

1. Welche Begriffe zum Thema „Notfallmanagement“ sind Ihnen bekannt? Erstellen Sie sich eine ABC-Liste und tragen Sie diese Begriffe ein.
2. Was bedeutet Notfallmanagement? Informieren Sie sich in einem Fachtext und/oder in Ihrem Fachbuch zu diesem Thema. Erstellen Sie anschließend für sich eine schriftliche Zusammenfassung. Welche neuen / relevanten Begriffe haben Sie gefunden, die noch nicht in Ihrer ABC-Liste stehen? Ergänzen Sie diese Begriffe in Ihrer Liste.
3. Haben Sie selbst eine Notfallsituation auf der Station erlebt? Tauschen Sie sich über diese Erfahrung mit anderen Kolleg/-innen aus. Notieren Sie Ihre Erfahrungen und die der anderen. Orientieren Sie dabei an folgenden Fragen:
 - a. *Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?*
 - b. *Welche Erfahrungen haben Ihre Kolleg/-innen gemacht?*
 - c. *Was haben Sie aus Ihren Erfahrungen gelernt?*
 - d. *Was würden Sie beim nächsten Mal genauso machen?*
 - e. *Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?*
4. Welche Geräte und Gegenstände befinden sich auf und im Notfallwagen der Station? Überlegen Sie, wie Sie diese Informationen am besten in Ihrem Portfolio darstellen. Machen Sie sich z.B. eine Skizze oder ein Foto, das Sie ausdrucken, und beschriften Sie anschließend die einzelnen Bestandteile.
5. Erstellen Sie einen Gesamtüberblick „Handeln bei einem Notfall“: Wie handeln Sie in einem Notfall? Was müssen Sie wissen?
6. Bearbeiten Sie die folgenden Fragen schriftlich. Nutzen Sie zur Beantwortung auch die Fachliteratur, das Internet oder befragen Sie Kolleg/-innen.
 - *Welche Telefonnummer müssen Sie wählen, um das Notfallteam in Ihrer Einrichtung zu erreichen?*
 - *Ein zu pflegender Mensch klagt über Atemnot. Oberkörperhochlagerung und Kutschersitz haben bereits zur Besserung geführt, aber die gemessene SaO²-Sättigung beträgt nur 80 Prozent. Was tun Sie?*
 - *Wie heißen die wichtigsten Notfallmedikamente?*
 - *Wofür benötigen Sie den Gummikeil auf dem Notfallwagen?*
 - *Wann muss defibriert werden? Wie viel Joule benötigen Sie dafür?*
 - *Wozu führt die richtige Beatmung mit einem Ambubeutel?*
 - *In welcher Situation wird cardiovertiert? Welche Voruntersuchung ist notwendig, wenn keine Blutverdünner eingenommen werden?*
 - *Wo liegt der Larynxtubus?*
 - *Wie lange hält der Sauerstoff, wenn ein Mensch 5 Liter O²/Min. erhält? Eine Sauerstoffflasche mit 100 bar enthält 5 Liter.*
7. Stellen Sie nun alle Informationen, die Sie zum Thema erarbeitet haben, in Ihrem Portfolio zusammen. Notieren Sie bei Bedarf auch Fragen, die noch offen sind, oder Themen, die Sie noch vertiefen möchten.

STICHWORTVERZEICHNIS

Aktivierende Pflege 49
Apoplex 48
Appendektomie 35
Applikation von Medikamenten 72
Arztvisite 74, 76
Aspiration 8
Assessmentinstrumente 58
Aufnahmegespräch 52
Aussprache 18
Beratung 12
Blutdruckmessen 14, 41
Blutzuckerkontrolle 55
Datenbank 55
Dehydration 58, 80
Dehydrationsprophylaxe 17
Dekubitusprophylaxe 12
Demenzielle Erkrankung 27
Diabetes mellitus 18
Dokumentation 74, 76
Dysphagie 20
Entlassungsbrief 60
Expertenstandard 58
Gedächtnistraining 23
Gesprächstechniken 69
Händedesinfektion 25
Hygieneplan 25
Informationsweitergabe 74
Inkontinenzmaterial anlegen 6
Insulininjektion 18
Isolation 62
Kommunikation 18, 32, 35, 41, 62, 69, 72, 80
Kurzzeitpflege 52
Manuelle Pulsmessung 30
Mikroorganismen 25
Mobilisation 32
Notfallmanagement 82
PEG 72
PEG-Verband 65
Pflegeleitbild 33
Pflegeprozess 80
Pflegeverständnis 33
Präoperative Pflege 35
Praxisaufgaben bearbeiten 38
Ressourcen 49
Schluckstörungen 8
Schutzausrüstung 62
Smalltalk 43
Transfer 32
Übergabe 45, 67
Visite 74, 76